

22. November 2022

**Stellungnahme zum
Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa,
Leipzig (GWZO)**

Inhaltsverzeichnis

1. Beurteilung und Empfehlungen	2
2. Zur Stellungnahme des GWZO	4
3. Förderempfehlung	5

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden von Bund und Ländern wegen ihrer überregionalen Bedeutung und eines gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses gemeinsam gefördert. Turnusmäßig, spätestens alle sieben Jahre, überprüfen Bund und Länder, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung noch erfüllt sind.¹

Die wesentliche Grundlage für die Überprüfung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz ist regelmäßig eine unabhängige Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Evaluierung vor. Für die Bewertung einer Einrichtung setzt der Ausschuss Bewertungsgruppen mit unabhängigen, fachlich einschlägigen Sachverständigen ein.

Vor diesem Hintergrund besuchte eine Bewertungsgruppe am 7. und 8. April 2022 das GWZO in Leipzig. Ihr stand eine vom GWZO erstellte Evaluierungsunterlage zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieser Unterlage sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst. Die Bewertungsgruppe erstellte im Anschluss an den Besuch den Bewertungsbericht (Anlage B). Das GWZO nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 22. November 2022 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich den Beurteilungen und Empfehlungen der Bewertungsgruppe an. Das GWZO erforscht die Geschichte und Kultur des östlichen Europa vom Frühmittelalter bis zur Gegenwart. Das Untersuchungsgebiet umfasst den Raum zwischen Ostsee, Schwarzem Meer und Adria. Das breite fachliche Spektrum des Instituts reicht gemäß dessen interdisziplinärem Ansatz von der Archäologie und Geschichte bis hin zu Literatur- und Sprachwissenschaften, Osteuropastudien sowie den Kunst- und Kulturwissenschaften.

Das Institut verfügt über vier dauerhafte Abteilungen. Außerdem gibt es derzeit zwei Nachwuchsforschungsgruppen, von denen eine in eine Abteilung eingegliedert und die andere unmittelbar der Direktion zugeordnet ist. Die Leistungen einer Abteilung werden als „sehr gut bis exzellent“ bewertet, die der übrigen drei Abteilungen und der unabhängigen Nachwuchsforschungsgruppe als „sehr gut“.

Die erzielten **Forschungsergebnisse** sind sehr gut. Sie werden angemessen publiziert und fachübergreifend rezipiert. Veröffentlichungen erfolgen nicht nur in deutscher und englischer Sprache, sondern regelmäßig auch in den Sprachen des Untersuchungsraums. Besonders hervorzuheben sind die ausgezeichneten Handbuchreihen, die am Institut herausgegeben werden. Eine besondere Stärke des Instituts liegt in seinen hervorragenden

¹ Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V.

Transferleistungen. Forschung und **Wissenstransfer** werden eng aufeinander bezogen entwickelt. Zentral sind dabei große internationale Ausstellungsprojekte, außerdem entwickelt das GWZO auch erfolgreich innovative digitale Formate wie Online-Ausstellungen und Podcasts.

Das GWZO wurde 2017 als Leibniz-Institut in die gemeinsame Bund-Länder-Förderung aufgenommen. Die institutionelle **Förderung** des Instituts wurde in diesem Zusammenhang konsolidiert und ist mit ca. 4,1 M€ derzeit auskömmlich. Zusätzlich werden in deutlich höherem Maße als zuvor Drittmittel eingeworben (ca. 1,3 M€ bzw. 24 % des Gesamthaushalts). Das Drittmittelkonzept des GWZO ist schlüssig und wird erfolgreich umgesetzt, besonders erfreulich ist der hohe Anteil an DFG-Fördermitteln.

Der langjährige Direktor und sein Stellvertreter, die das Institut erfolgreich in die Leibniz-Gemeinschaft führten, gingen im vergangenen Jahr in den Ruhestand. Seit November 2021 wird das GWZO von einer neuen Direktorin geleitet. Unter ihrer Leitung wurden bereits zahlreiche vielversprechende Impulse für die weitere **inhaltliche und strukturelle Entwicklung** des GWZO gesetzt. Die Initiative der Direktorin zur Neugestaltung des Aufgabenspektrums der Abteilung 4 „Wissenstransfer und Vernetzung“ sowie zur abteilungsübergreifenden Zusammenarbeit wird unterstützt. Der Senat geht davon aus, dass die stellvertretende Institutsleitung wie geplant zügig besetzt wird. Dies ermöglicht dann deren Einbeziehung in die weitere strategische Planung, wie dies die neue Direktorin vorsieht.

Das GWZO plant zur Einrichtung einer internationalen Arbeitseinheit mit Sitz in Prag die Beantragung einer dauerhaften **Erhöhung seiner institutionellen Förderung** um jährlich 370 T€. Neben bürgerwissenschaftlichen Forschungsvorhaben sollen Aktivitäten in der Kunst- und Kulturvermittlung sowie eine gemeinsame tschechisch-deutsche Karriereförderung im Mittelpunkt stehen. Ein erster Antrag dazu war im Jahr 2021 bei der Priorisierung durch den Senatsausschuss Strategische Vorhaben nicht zum Zuge gekommen. Der Senat befürwortet eine erneute Antragstellung. Dabei sollten die oben genannten Ziele mit konkret geplanten Maßnahmen unterlegt werden. Verdeutlicht werden sollte auch das erfreuliche Engagement der Prager Partner. In Prag arbeiten bereits Koordinationsstellen zwei deutscher historischer Institute. In einem Antrag ist darzulegen, wie die Zusammenarbeit abgestimmt und strukturelle Synergien erreicht werden. Dabei sollte auch eine Zusammenführung der Repräsentanzen erwogen werden.

Leitung und **Gremien** nehmen ihre Aufgaben sehr gut wahr. Aus Sicht des Senats sollte der Vorstand, der derzeit nur aus einer Person besteht, um die stellvertretende und die administrative Leitung erweitert werden, wie im Bewertungsbericht angeregt. Der Übergang des Instituts in die gemeinsame Bund-Länder-Förderung wurde von Beirat und Kuratorium kompetent und engagiert begleitet.

Der starke Aufwuchs im Kernhaushalt ermöglichte die Stabilisierung der **Personalstruktur**. Die Zahl der entfristeten Arbeitsverhältnisse stieg von vier auf 12 Beschäftigte in Forschung und wissenschaftlichen Dienstleitungen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in frühen Karrierephasen werden am GWZO ausgezeichnet unterstützt. Derzeit verfügt das Institut über zwei Nachwuchsgruppen. Künftig sollten diese Gruppen wie Abteilungen als eigenständige Arbeitseinheiten sichtbar werden. Das GWZO sollte sich darum

bemühen, weitere drittmittelgeförderte Nachwuchsforschungsgruppen an das Institut zu ziehen.

Das **Geschlechterverhältnis** beim wissenschaftlichen Personal hat sich in den letzten sieben Jahren sehr positiv entwickelt. Unter den wissenschaftlichen Beschäftigten ist es mittlerweile ausgeglichen. Das GWZO wird von einer Wissenschaftlerin geleitet. Die anstehende Nachbesetzung von zwei weiteren Leitungsstellen könnte dazu führen, dass neben den drei von Wissenschaftlern besetzten Abteilungsleitungen weitere Wissenschaftlerinnen in Leitungspositionen am Institut tätig werden. Das Institut und seine Gremien haben Fragen der Geschlechterparität im Blick.

Die Direktorin ist gemeinsam mit der **Universität Leipzig** berufen, und für ihre Stellvertretung ist ebenfalls eine gemeinsame Berufung geplant. Das GWZO arbeitet auch darüber hinaus eng mit der Universität zusammen. Es wirkt in einem SFB und einem Leibniz-WissenschaftsCampus mit, außerdem ist es an einer Graduiertenschule beteiligt. Derzeit wird der bestehende Kooperationsvertrag von 1996 aktualisiert. Erfreulicherweise beabsichtigt die Universität, den für das Institut wichtigen Zugang zu den Diensten von Universitätsbibliothek und -rechenzentrum weiterhin zu gewährleisten. Mehrere GWZO-Beschäftigte sind über eine Honorarprofessur mit einer Fakultät der Universität Leipzig verbunden. Die Fakultäten handhaben es derzeit unterschiedlich, ob dies mit der für diesen Personenkreis wünschenswerten Berechtigung zur Betreuung von Promotionsvorhaben einhergeht. Das GWZO sollte auf eine Angleichung hinwirken.

Das GWZO ist auch außerhalb Leipzigs und international sehr gut vernetzt und pflegt zahlreiche **Kooperationsbeziehungen**, insbesondere in seiner Forschungsregion. Der Krieg Russlands gegen die Ukraine beeinträchtigt dabei die Arbeit und viele Kooperationen des Instituts in erheblichem Maße. Es reagierte zügig und umsichtig auf die dramatische Lage. Dabei überzeugt es nicht zuletzt auch im Wissenstransfer an Politik und Gesellschaft sowie durch sein Engagement für ukrainische Kolleginnen und Kollegen. Die Überlegungen, Kontakte in die Ukraine künftig auszubauen und institutionell zu festigen, werden unterstützt.

Die Erfüllung der vielfältigen Aufgaben des GWZO in Forschung, Wissenstransfer und internationaler Vernetzung ist in dieser Form an einer Hochschule nicht möglich. Eine Eingliederung des Instituts in eine Hochschule wird daher nicht empfohlen. Das GWZO erfüllt die Anforderungen, die an eine Einrichtung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse zu stellen sind.

2. Zur Stellungnahme des GWZO

Der Senat begrüßt, dass das GWZO beabsichtigt, die Empfehlungen und Hinweise aus dem Bewertungsbericht bei seiner weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das GWZO als Einrichtung der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung WGL weiter zu fördern.

Anlage A: Darstellung

Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa, Leipzig (GWZO)

Inhaltsverzeichnis

1. Kenndaten, Auftrag und Struktur	A-2
2. Gesamtkonzept und zentrale Arbeitsergebnisse.....	A-3
3. Veränderungen und Planungen.....	A-5
4. Steuerung und Qualitätsmanagement.....	A-9
5. Personal	A-11
6. Kooperation und Umfeld	A-14
7. Teilbereiche des GWZO	A-15
8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung	A-19

Anhang:

Anhang 1: Organigramm	A-24
Anhang 2: Publikationen	A-24
Anhang 3: Erträge und Aufwendungen	A-25
Anhang 4: Personalübersicht	A-26

1. Kenndaten, Auftrag und Struktur

Kenndaten

Gründungsjahr:	1995
Aufnahme in die Bund-Länder-Förderung:	2017
Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft:	2017
Letzte Stellungnahme des Wissenschaftsrats:	2016
Rechtsform:	eingetragener Verein (e.V.)
Zuständiges Fachressort des Sitzlandes:	Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus (SMWK)
Zuständiges Fachressort des Bundes:	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Gesamtbudget (2020)

- 4,4 Mio. € Institutionelle Förderung,
- 1,2 Mio. € Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung,
- 0 Mio. € Erträge aus Leistungen.

Personalbestand (11/2021)

- 47 Personen im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen,
- 6 Personen im Service,
- 6 Personen in der Administration.

Auftrag und Struktur

„Das Institut hat die Aufgabe, Geschichte und Kultur des östlichen Europa vom Frühmittelalter bis zur Gegenwart zu erforschen. Die Forschung bezieht sich dabei grundsätzlich auf den Raum zwischen Ostsee, Schwarzem Meer und Adria unter Berücksichtigung seiner Wechselbeziehungen mit den Nachbarregionen sowie auch mit anderen Weltregionen. Mit seiner Forschung trägt das GWZO zum tieferen Verständnis der aktuellen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in den Staaten, Gesellschaften und Kulturen Ostmitteleuropas bei.“ (Satzung, §1 Abs. 2)

Das GWZO strukturiert sich in vier Abteilungen und eine direkt der Direktion zugeordnete, haushaltsfinanzierte Nachwuchsforschungsgruppe sowie die Verwaltung. Eine weitere, drittmittelfinanzierte Nachwuchsforschungsgruppe arbeitet derzeit innerhalb einer der Abteilungen.

2. Gesamtkonzept und zentrale Arbeitsergebnisse

Das GWZO erforscht historische und kulturelle Entwicklungsprozesse in der Region zwischen Ostsee, Schwarzem Meer und Adria als für Deutschland historisch, politisch, wirtschaftlich und kulturell bedeutsame Großregion. Es nimmt Grenz- und Übergangszonen ebenso in den Blick wie verflechtungsgeschichtliche und komparative Zugänge unter Einbezug anderer Regionen. Es vertritt einen transferbezogenen Ansatz.

Kennzeichnend für die Arbeiten des Instituts sind epochenübergreifende Forschungen in einem breiten zeitlichen Rahmen vom Ende der Spätantike bis in die Gegenwart sowie eine ausgeprägte Interdisziplinarität. Es verwendet und kombiniert Methoden und Konzepte der Archäologie, Mediävistik, Literaturwissenschaft, Linguistik, Osteuropastudien, Geschichtswissenschaft, Kunstgeschichte, Architekturgeschichte sowie der interdisziplinären Kulturwissenschaften. Auch naturwissenschaftliche Ansätze kommen zum Tragen. Dabei wird das übergeordnete Ziel verfolgt, zu einem differenzierten Verständnis der historischen und heutigen Entwicklungen in den Staaten, Gesellschaften und Kulturen des östlichen Europa beizutragen.

Das Institut gliedert seine Aktivitäten in die beiden Programmbereiche „Forschung zum östlichen Europa“ und „Transfer von Forschungsergebnissen“. Die Forschungsstruktur im engeren Sinne besteht aus fünf Teilbereichen, davon vier Abteilungen und einer Nachwuchsforschungsgruppe (s. Kap. 7):

- Abteilung „Mensch und Umwelt“
mit Nachwuchsforschungsgruppe „The Dantean Anomaly (1309–1321)“, Förderung durch VW-Stiftung
- Abteilung „Kultur und Imagination“
- Abteilung „Verflechtung und Globalisierung“
- Abteilung „Wissenstransfer und Vernetzung“
- Nachwuchsforschungsgruppe „Ostmitteleuropa im Vergleich“, Finanzierung über Eigenmittel des GWZO

Innerhalb jedes Teilbereichs (Abteilungen und Nachwuchsforschungsgruppe) dienen bislang Themen- oder Tätigkeitsfelder der mittelfristigen Ausrichtung der Forschungen und Transferaktivitäten (s. Kap. 7). Seit 2019 nutzt das GWZO vier verbindende Leitthemen zur übergreifenden Strukturierung seiner Arbeiten: (1) „Regionalisierungen und Transregionalisierungen“, (2) „Mobilitäten und Verortungen“, (3) „Produktion und Zirkulation von Wissen“ und (4) „Kulturwandel und Gesellschaftsordnung“. Diese Themen werden laufend weiterentwickelt (zur künftigen Ausrichtung s. Kapitel 3).

Arbeitsergebnisse

Das GWZO wurde gebeten, die aus seiner Sicht bis zu zehn herausragenden Arbeitsergebnisse zu benennen. Das Institut nennt die folgenden Leistungen in Forschung und Transfer:

Forschung

- Auf eine Stärkung der archäologischen Forschung im spätantiken und frühgeschichtlichen Bereich verweist das GWZO mit Ausgrabungen in Polen und Ungarn, die gemeinsam mit Partnerinstitutionen in beiden Ländern durchgeführt wurden. Als Beispiele für Forschungs- und Transferergebnisse in diesem Bereich verweist das Institut auf eine international rezipierte englisch- und polnischsprachige Monographie zur Aufarbeitung und Interpretation von Altgrabungen sowie die öffentliche Präsentation aufgearbeiteter Funde in einer Wanderausstellung, die in polnischen Städten präsentiert wurde.
- Zum neuen Forschungsschwerpunkt „Klimahistorische Osteuropaforschung im vergleichenden und globalen Kontext“, den insbesondere die im Jahr 2017 mit Förderung der VW-Stiftung ins Leben gerufene Nachwuchsforschungsgruppe „The Dantean Anomaly (1309–1321) – Rapid Climate Change and Late Medieval Europe in a Global Perspective“ bearbeitet, konnten Ergebnisse in mehrheitlich englischsprachigen *peer review* Aufsätzen publiziert werden. So wurde beispielsweise nachgewiesen, dass Ostmitteleuropa im 13. Jahrhundert wie schon nach 1815 zu den profitierenden Regionen einer hemisphärischen Klimaverschlechterung nach einem Vulkanausbruch gehörte.
- Eine Stärkung des Schwerpunkts zur visuellen Geschichtskultur und einen neuen Schwerpunkt in der *public history* belegt das Institut unter anderem durch die GWZO-Schriftenreihe „Visuelle Geschichtskultur“, eine Habilitationsschrift zur performativen Hervorbringung von Geschichte, eine preisgekrönte Digitalpublikation zu Geschichtstourismus und eine deutsch- und russischsprachige Sammelbandpublikation zur Bedeutung des Fußballs.
- Ergebnisse der Globalisierungsforschung auf den Feldern Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Kunst und Recht wurden in Form eines Handbuchs einer transnationalen Geschichte Ostmitteleuropas sowie mehrerer Monographien, Themenheften internationaler Fachzeitschriften und Tagungsbänden publiziert – ein Großteil davon in englischer Sprache. Die im Bereich der transnationalen Rechtsgeschichte erschienenen Monographien basieren auf Habilitationen und Dissertationen. In einem Online-Reader wurden Schlüsseltexte zur transnationalen Kunstgeschichte zusammengestellt.
- Seine Forschung zu den Armeniern im östlichen Europa, nach eigener Einschätzung ein Alleinstellungsmerkmal des Instituts, publizierte das GWZO im historischen Spektrum von Vormoderne bis Zeitgeschichte u. a. in einer Anthologie, Ausstellungsbänden und Dissertationsschriften; außerdem wurden wichtige armenische Quellen im Rahmen von Editionen erstmals in Übersetzung bereitgestellt.

Transfer

- Das Institut vermittelt Forschungsergebnisse auch über Ausstellungen in großen Museen, an kleineren Ausstellungsorten (häufig in der Forschungsregion) und seit 2017 außerdem frei zugängliche digitale Ausstellungsformate. Das GWZO kooperiert dabei mit in- und ausländischen Partnerinstitutionen. Als Beispiele hebt es das

gemeinsam mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden kuratierte internationale Ausstellungsprojekt „Bellum et Artes. Mitteleuropa im Dreißigjährigen Krieg“ (2021, 61.000 Besuche) und die im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg präsentierte Bayerisch-Tschechische Landesausstellung „Karl IV. (1316–2016)“ (2016–2017, 190.000 Besuche) hervor.

- Zu zwei Handbuchreihen zur transnationalen bzw. Kunstgeschichte Ostmitteleuropas erschien im Jahr 2017 jeweils der erste Band.
- Die Plattform „leibniz GWZO prague“ ist seit 2019 in Betrieb und dient der vertieften Zusammenarbeit mit ostmitteleuropäischen Forschungseinrichtungen, Wissenschaftsinstitutionen und Museen.
- Das GWZO gestaltete digitale Ausstellungen in Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Partnern, etwa zu osteuropäischer Kunst, Stadtentwicklung und Klimageschichte (zum Teil begleitet durch Folgepublikationen).
- Digitale Kommunikationsplattformen und soziale Medien haben einen erhöhten Stellenwert erhalten, was sich im neuen, barrierearmen Internetauftritt des Instituts, Profilen bei Facebook und Twitter, Podcasts und einem eigenen YouTube-Kanal niederschlägt.

Im Zeitraum 2018–2020 wurden am GWZO jährlich im Schnitt 8,3 Monografien, 79,3 Einzelbeiträge in Sammelwerken und 17,7 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem veröffentlicht. Weitere durchschnittlich 28 Aufsatzpublikationen erfolgten in anderen Zeitschriften. Das Institut verantwortete außerdem die Herausgeberschaft von im Durchschnitt 16 Sammelbänden pro Jahr.

3. Veränderungen und Planungen

Entwicklung seit der letzten Evaluierung

Im Anschluss an die Evaluierung des GWZO durch den Wissenschaftsrat und die Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft erfolgten verschiedene grundlegende Umstrukturierungsmaßnahmen. Neben administrativen und binnenstrukturellen Anpassungen wurde ein neues Forschungsprogramm ausgearbeitet. Auf zwei Klausurtagungen 2017 und 2018 legte das Institut unter Beteiligung des Wissenschaftlichen Beirats die mittelfristig zu verfolgenden zentralen Themenfelder der neu entstandenen Abteilungen fest (s. Kap. 7) und bestimmte die vier oben genannten allgemeinen Leitthemen, die dazu dienen sollen, die Forschungstätigkeiten abteilungsübergreifend zu verbinden.

Außerdem wurde 2017 eine Nachwuchsforschungsgruppe mit Förderung der VW-Stiftung eingerichtet, 2019 eine weitere Gruppe mit eigenen Mitteln.

Am 1. November 2021 übernahm ruhestandsbedingt eine neue Direktorin die Leitung des GWZO. Ihre Stellvertretung wird derzeit, weil der Stelleninhaber 2021 in den Ruhestand eintrat, ebenfalls neu besetzt (s. Kapitel 5).

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Das GWZO möchte die Arbeit an seinen etablierten Forschungsthemen in den kommenden Jahren fortsetzen, wobei auch die Forschungsabteilungen und ihre zentralen Inhalte im Kern bestehen bleiben sollen. Zur Verstärkung der Abteilungen und Nachwuchsforschungsgruppen ist ein neues System der Assoziierung in Planung (für Promovierende und Postdocs mit passenden Profilen), ebenso wie ein Ausbau von Gastforschenden- und Stipendienprogrammen.

Die 2019 eingeführten Leitthemen, über die die Arbeiten in den Abteilungen und Nachwuchsgruppen aufeinander bezogen sind, werden derzeit grundlegend weiterentwickelt. Im November 2021 wurde zu jedem Leitthema eine Arbeitsgruppe zur theoretischen und methodischen Reflektion gebildet. Im Anschluss daran soll die Forschungsagenda des GWZO künftig auf die folgenden fünf zentralen Perspektiven hin orientiert werden. Diese neuen Perspektiven treten dann an die Stelle der bisherigen Leitthemen. Sie werden ebenfalls stetig inhaltlich fortentwickelt.

- „Genese und Transformation von Wissen“ – Neuausrichtung des Leitthemas „Produktion und Zirkulation von Wissen“ in Anknüpfung an aktuelle Problemstellungen (etwa nationalistisch aufgeladenes Wissen, Wissensproduktion in migrantischen Bevölkerungen, Wissen und Populismus), Beschäftigung mit Historisierung, Theoretisierung und Etablierung von Praxismodulen der Laien- und Bürgerwissenschaft (passend zum Sondertatbestand) sowie mit der Relevanz von Wissen über die Vergangenheit für Gesellschaften, Verstärkung interdisziplinärer Arbeiten mit naturwissenschaftlichen Disziplinen, Medizin- und Umweltgeschichte.
- „Ge- und Umgestaltung sowie Imagination von Raum“ – Weiterverfolgung der Aktivitäten im Leibniz-Forschungsnetzwerk „Wissen für nachhaltige Entwicklung“ (etwa bei der Untersuchung von Transformationen von Bergbaulandschaften), Neuperspektivierung der Leitthemen „Regionalisierungen und Transregionalisierungen“ und „Mobilitäten und Verortungen“ durch eine neue abteilungsübergreifende Fragestellung zu Infrastrukturgeschichte des Wassers und Wasserwirtschaft mit dem längerfristigen Ziel, ein Innovative Training Network zum Thema anzustoßen, Beschäftigung mit Raumerfahrungen und sensorischen Dimensionen von Stadt- und Naturraum.
- „Praktiken des Wirtschaftens“ – Verschränkung bestehender wirtschaftshistorischer Forschungen mit Sozial- und Alltagsgeschichte von Wirtschaft unter Einbezug von Klein- und Kunstgewerbe sowie der ökonomischen Seite erinnerungskultureller Phänomene, Untersuchung der Kategorie ‚Geschlecht‘ in der Arbeits- und Wirtschaftsgeschichte (dabei Weiterentwicklung des Leitthemas „Kulturwandel und Gesellschaftsordnung“).
- „Globalgeschichte als epochenübergreifendes Profil“ – Epochenübergreifende Ausweitung der Forschung zur globalhistorisch eingebetteten Geschichte des östlichen Europa mit verstärktem Blick in andere Weltregionen (z. B. auf den russländischen/sowjetischen Raum und die Mobilitätsgeschichte der Armenier:innen im östlichen Europa von der frühen Neuzeit bis in die jüngste Zeitgeschichte, dabei

Weiterentwicklung des Leitthemas „Mobilitäten und Verortungen“). Dazu mehrere geplante Antragstellungen (dritte Förderphase des SFB 1199 „Verräumlichungsprozesse unter Globalisierungsbedingungen“, Graduiertenkolleg zu osteuropäischen Globalisierungsprojekten, weitere Forschungsanträge in Beschäftigung mit dem Leitthema „Regionalisierungen und Transregionalisierungen“) sowie Mitwirkung an der geplanten Verstetigung des Leibniz-Wissenschaftscampus „Eastern Europe – Global Area“.

- „Nach der Gewalt“ – Geplante abteilungsübergreifende Forschungen zur Frage nach der Beendigung von kriegerischer Gewalt und anschließenden innergesellschaftlichen Transformationen von Gewalt unter Zusammenführung bestehender Themenschwerpunkte zu Völkerrecht, Beutekunst, Umgang mit Kulturerbe in Postkonfliktsituationen und Friedensschlüssen.

Zusätzlich hat sich das Institut drei leitende Strukturziele für die nächsten Jahre gesetzt:

- Im Rahmen einer Stärkung des Wissenstransfers als Ausbildungsfeld, in der Struktur und im Wirken in der Untersuchungsregion soll der Transfer des GWZO an die breite Öffentlichkeit weiter ausgebaut werden, etwa durch Veranstaltungsformate auf lokaler und überregionaler Ebene und im digitalen Raum sowie durch Kooperationen bei Ausstellungsprojekten. Die zukünftig geplante strukturelle Weiterentwicklung der Institutsabteilung „Wissenstransfer und Vernetzung“ schließt eine strategische Debatte um zusätzliche Potenziale der Bibliotheksarbeit ein.
- Im Bereich der Karriereförderung und Diversität möchte das GWZO die vielfältigen angestrebten Verbleibe seiner Mitarbeitenden bei der Förderung stärker in den Blick nehmen, die Transferkompetenzen stärken und vor allem internationale akademische Karrieren unterstützen. Auch die Zahl und Mobilität von Promovierenden wie auch Postdocs soll gesteigert werden. Besonders die Postdoc-Förderung wird in den nächsten Jahren ausgebaut.
- Unter dem Stichwort Roadmap Digitalisierung und interne Abläufe wird eine Optimierung der Abläufe im Haus angestrebt, etwa im Bereich der internen Digitalisierung, des Forschungsdatenmanagements und beim verstärkten Einsatz digitaler Komponenten in der Forschung. Auch verbesserte Nachhaltigkeit und die Erarbeitung verbindlicher Leitlinien für einen ressourcenschonenden Arbeitsalltag ist diesem Strukturziel zugeordnet.

Planungen mit zusätzlichem Mittelbedarf („Sondertatbestand“)

Das GWZO plant mithilfe eigener und zusätzlich zu beantragender Mittel die Einrichtung einer Außenstelle in Prag (Sondertatbestand „Wissen | Bürger | Kunst – Mitteleuropäische Schnittstelle Leipzig-Prag (LeiPra)“). Die Außenstelle soll mit einem wissenschaftlichen und wissenschaftsvermittelnden Profil drei strategische Ziele vorantreiben:

- Erforschung und Etablierung von Bürgerwissenschaft in einer stark durch heimatkundliche und laienhistorische Traditionen geprägten Region unter Einbezug von Bevölkerung und regionalen Partnerinstitutionen.

- Ausbau der Kunst- und Kulturvermittlung in enger Zusammenarbeit mit lokalen Akteurinnen und Akteuren über den akademischen Kontext hinaus in Anknüpfung an die existierende Plattform „leibniz GWZO prague“ und in Zusammenarbeit mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD).
- Verankerung der Kooperation in der Region – Intensivierung gemeinsamer Karriereentwicklung – widening participation als längerfristiges Strukturziel der Annäherung von Wissenschaftsverständnissen, etwa in der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung (über Cotutelle-Verfahren und binationale Promotionskollegs) und beim gezielten Ansteuern europäischer Forschungsförderformate.

Es wurden, so das Institut, bereits erste Gespräche mit den Leibniz-Einrichtungen des Netzwerks Östliches Europa zwecks gemeinsamer Veranstaltungen geführt. Derzeit ist das GWZO außerdem dabei, seine geplanten Aktivitäten mit dem DHI Warschau und dem Collegium Carolinum (An-Institut der LMU München) abzustimmen. Beide Einrichtungen sind mit dem GWZO durch gegenseitige Mitgliedschaften in Kuratorien und Vereinen institutionell verbunden. Sie unterhalten bereits Außenstellen in Prag zur Förderung des wissenschaftlichen Austauschs, kooperieren dabei miteinander und mit der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik (AV ČR).

LeiPra wird nach Auskunft des GWZO nachdrücklich von der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik unterstützt, die bereits kostenlose Büroräume und 1,5 VZÄ in Prag zur Verfügung stellt. Auch von der geographischen Nähe zum Institut selbst soll profitiert werden, inklusive der Nutzung von Mobilitätsprogrammen und Stipendien sowie der Bibliothek des GWZO.

Ergänzend zum bestehenden Personal sollen die folgenden neuen Stellen aus zusätzlichen Mitteln der institutionellen Förderung geschaffen werden:

- 1 Leitungsstelle in Prag – E 14
- 1 Stelle für Ausstellungskonzeption und -umsetzung in Prag – E 13
- 2 Doktorandenstellen in Prag (wechselnde Themen, passend zu GWZO-Epochen)
- 1 Doktorandenstelle in Leipzig (Themenbereich: Theoriebildung in *citizen science*)
- 1 Lektoratsstelle in Leipzig (Publikationen, Online-Portale) – E 13

Weitere Kosten entstünden durch Sachmittel und perspektivisch auch Mietkosten in Prag.

Sondertatbestand: Zusammenfassung der Mittelplanung

	2025	2026	2027	2028	Dauerhaft
Eigenanteil + zusätzliche Mittel = Sondertatbestand	485 T€	487 T€	493,1 T€	500,2 T€	500,2 T€
Eigenanteil aus der bestehenden institutionellen Förderung (mindestens 3 % des Kernhaushalts)	123 T€	125 T€	127,5 T€	130,05 T€	130,05 T€
Zusätzliche Mittel der institutionellen Förderung	362 T€	362 T€	365,6 T€	370,15 T€	370,15 T€

4. Steuerung und Qualitätsmanagement

Ausstattung und Förderung

Das GWZO verfügte 2018–2020 über einen Gesamthaushalt von jährlich im Schnitt 5,4 M€ (siehe Anhang 3). Davon stammten 4,1 M€ p. a. (76 %) aus der institutionellen Förderung und 1,3 M€ p. a. (24 %) aus Drittmitteln zur Projektförderung. Das Institut strebt in seinen Strukturzielen ein Drittmittelvolumen von ca. 20% des Haushalts an.

2018 bis 2020 wurden jährlich durchschnittlich 477 T€ (38 %) bei Bund und Ländern eingeworben, 416 T€ (33 %) bei der DFG, 358 T€ (21 %) bei Stiftungen wie der VW-Stiftung, der „Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland“ und der Alexander von Humboldt-Stiftung sowie 95 T€ (7 %) in Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft. 9 T€ p. a. (1 %) entfielen auf andere Förderer.

Die Mietkosten für die vom GWZO genutzten Räumlichkeiten in Specks Hof werden gemäß § 14 der Satzung durch eine Sonderfinanzierung des Freistaats Sachsen gedeckt. Alle Räume (36 Büros, ein Großraumbüro und je ein Konferenz- und ein Seminarraum) sind barrierefrei zugänglich. Das gilt auch für die auf 700 m² untergebrachte, 130.000 Medieneinheiten umfassende Forschungsbibliothek zum östlichen Europa.

Aufbau- und Ablauforganisation

Die Direktorin bzw. der Direktor des GWZO bildet den Vorstand und wird gemeinsam mit der Universität Leipzig berufen. Eine Bestellung erfolgt jeweils auf fünf Jahre mit der Möglichkeit der Wiederbestellung. Sie oder er hat eine Stellvertretung, die ebenfalls gemeinsam mit der Universität Leipzig berufen wird. Die Verwaltungsleitung (Geschäftsführung) ist fachlich weisungsbefugte Haushaltsbeauftragte und ständige Vertretung des Vorstands in administrativen Angelegenheiten.

Die vier Abteilungsleitungen verantworten die fachlich-inhaltliche Steuerung sowie Ressourcenplanung der jeweiligen Arbeitseinheiten. Zusätzlich bestehen wissenschaftliche Nachwuchsforschungsgruppen mit eigener Leitung.

Direktorin, Stellvertretung, Geschäftsführung und Abteilungsleitungen bilden den engeren Leitungskreis, der im erweiterten Leitungskreis um die Leitungen der Nachwuchsforschungsgruppen, den wissenschaftlichen Referenten, die Gleichstellungsbeauftragte, die Promovierendenvertretung und die Vertretung der Koordinationsstelle für Karriereförderung ergänzt wird. Beide Kreise tagen monatlich zu festen Terminen. Direktorin und Geschäftsführung treffen sich wöchentlich zur Klärung von Sach-, Finanz-, Personal- und Organisationsthemen. Pro Quartal findet zusätzlich eine Budgetsitzung statt.

Zweimonatliche Mitarbeiterversammlungen und halbjährliche Programmkonferenzen zur Abstimmung zwischen den Institutsteilbereichen ergänzen das Instrumentarium der internen Kommunikation.

Qualitätsmanagement

Bei seinen Maßnahmen zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis verpflichtet sich das GWZO auf die von der DFG vorgegebenen Prinzipien und hat sich 2015 der vom Senat

der Universität Leipzig beschlossenen „Satzung zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ angeschlossen.

Wie vom Wissenschaftsrat 2016 empfohlen hat das Institut ein Publikationskonzept erarbeitet. Ziel ist es, den Anteil von Monographien, Aufsätzen in Fachzeitschriften mit Begutachtungssystem, englischsprachigen Publikationen und Publikationen in Sprachen der Untersuchungsregionen kontinuierlich zu steigern. Das Institut publiziert seine sechs Schriftenreihen gleichzeitig im käuflichen Print- und im entgeltfrei zugänglichen Online-Format („goldener Weg“ des Publizierens).

In der Bibliothek erfolgt die operative Qualitätssicherung über das seit 2019 verwendete Bibliothekssystem „Koha“. Die Datensätze der Bibliothek unterliegen den Qualitätsstandards des Südwestdeutschen Bibliotheksverbunds, in dem der Bibliotheksbestand des GWZO nachgewiesen wird. Es bestehen zahlreiche Kooperationen mit anderen Bibliotheken und Bibliotheksnetzwerken, insbesondere innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft sowie mit der Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung (ABDOS).

Im Umgang mit Forschungsdaten befolgt das GWZO die Leitlinien der Leibniz-Gemeinschaft und verfügt seit 2017 über eine ausschließlich dem Forschungsdatenmanagement gewidmete Personalstelle, 2021 und 2022 über zwei drittmittelgeförderte Stellen ergänzt. Seit 2018 gelten eine Forschungsdatenrichtlinie und ein verpflichtender Datenmanagementplan, über die alle Forschungsvorhaben und Drittmittelprojekte begleitet werden. Seit 2019 beteiligt sich das GWZO in einem DFG-geförderten Verbundprojekt zum Aufbau eines „Forschungsdatendienstes für die Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung (OstData)“, dessen Fortführung über 2021 hinaus beantragt wurde.

Seit 2019 arbeitet das Institut mit einem satzungsgemäß jährlich vorzulegenden Programmbudget als Wirtschaftsplan. Im Rahmen eines seit 2017 laufenden Umstrukturierungsprozesses wurden hauseigene Leitlinien zu Qualitätsmanagement und Organisation des Institutsbetriebs in allen Bereichen erarbeitet, was vor allem auch die standardisierten Verfahren betrifft. Derzeit wird eine institutsweite Digitalisierungsstrategie und die Implementierung einer Personalverwaltungssoftware geplant.

Qualitätsmanagement durch Beiräte und Aufsichtsgremium

Der Wissenschaftliche Beirat hat fünf bis neun Mitglieder, die vom Kuratorium nach Anhörung des Vorstands, d.h. der Direktorin, berufen werden. Die Berufung erfolgt für vier Jahre, einmalige Wiederberufung ist möglich. Der Beirat tritt satzungsgemäß einmal im Jahr zusammen (in den vergangenen Jahren faktisch zweimal).

Der Beirat berät Kuratorium und Vorstand insbesondere in allen grundlegenden Fragen des Forschungs- und Entwicklungsprogramms des Instituts einschließlich des Ressourceneinsatzes und bei der Gewinnung von Leitungspersonal. Zwischen zwei externen Evaluierungen führt er ein Audit durch, wie dies für Leibniz-Einrichtungen vorgesehen ist. Gemäß Satzung findet das Audit „zwischen zwei externen Evaluationen – aber mindestens alle drei Jahre“ statt.

Das Kuratorium des GWZO besteht satzungsgemäß aus sechs stimmberechtigten Mitgliedern: Je eine Vertretung des Sitzlandes (Vorsitz), des Bundes (stellvertretender Vorsitz), des für Forschung zuständigen Ministeriums eines weiteren Bundeslandes, der Universität Leipzig und des *Herder-Instituts für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft* sowie zusätzlich ein von der Mitgliederversammlung gewähltes Vereinsmitglied.

Das Kuratorium bestimmt die Richtlinien der Tätigkeiten des Instituts. Insbesondere beschließt es die Grundsätze der Institutsarbeit, den Organisations- und Geschäftsverteilungsplan; es bestätigt Programmbudget, Forschungsprogramm und Ressourcenplanung.

5. Personal

Wissenschaftliche und Administrative Leitungspositionen

Das GWZO wird wissenschaftlich durch die Direktorin und ihre Stellvertretung geleitet. Beide Positionen wurden im Jahr 2021 ruhestandsbedingt vakant, die Nachbesetzung erfolgte bzw. erfolgt jeweils in gemeinsamer Berufung mit der Universität Leipzig. Die Verfahren wurden bzw. werden gemäß den Standards der Leibniz-Gemeinschaft für die Besetzung von wissenschaftlichen Leitungspositionen durchgeführt. Die neu berufene Direktorin übt ihr Amt seit dem 1. November 2021 aus, die Nachbesetzung für die Stellvertretung ist für Ende 2022 vorgesehen.

Von den vier Abteilungsleitungen werden derzeit drei von Honorarprofessoren an der Universität Leipzig wahrgenommen. Ein weiterer kommissarischer Leiter ist zudem außerplanmäßiger Professor an der Universität Halle-Wittenberg.

Die administrative Leitung obliegt der Geschäftsführerin.

Promoviertes Personal

Am 1. November 2021 waren 33 promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern am GWZO beschäftigt bzw. in zwei Fällen mit Stipendium tätig. Personen in einer Qualifizierungsphase (z. B. im Rahmen einer Habilitation) werden regelmäßig in Vollzeit und befristet beschäftigt.

Zwischen 2018 und 2020 haben sich fünf GWZO-Beschäftigte habilitiert. Im Jahr 2020 wechselte eine Wissenschaftlerin auf eine Professur an die Universität Wien. Eine Mitarbeiterin und zwei Mitarbeiter nahmen in den letzten sieben Jahren Gastprofessuren dort wahr. Eine ehemalige GWZO-Wissenschaftlerin ist nun stellvertretende Leiterin des Zentrums Marc Bloch in Berlin, eine weitere hat die Leitung des Schlesischen Museums zu Görlitz übernommen. Zwei Mitarbeiterinnen wurden im Mentoring-Programm für Wissenschaftlerinnen an Leibniz-Instituten gefördert.

Promovierende

Zwischen 2018 und 2020 wurden sechs Promotionen von Personen abgeschlossen, die in die Institutsarbeit integriert waren. Am 1. November 2021 waren insgesamt 15 Promovierende in die fachlichen Zusammenhänge des GWZO eingebunden: acht waren am Insti-

tut beschäftigt und sieben waren zwar nicht unmittelbar am Institut tätig, aber in die Arbeit des GWZO integriert (z. B. über Teilnahme an regelmäßigen Sitzungen der Abteilungen, das GWZO-Kolloquium und Workshops). Soweit Promovierende am Institut beschäftigt werden, erhalten sie eine 65%-Stelle für bis zu vier Jahre. Innerhalb dieser Zeit soll die Dissertation fertiggestellt werden. Das Promotionsstudium erfolgt in der Regel an der Universität Leipzig (mehrheitlich in einem strukturierten Promotionsstudiengang), im Einzelfall auch an anderen Universitäten im In- und Ausland. Das GWZO setzt sich derzeit dafür ein, Möglichkeiten für Cotutelle-Promotionen zwischen der Universität Leipzig und Hochschulen im Ausland zu vereinfachen und auszuweiten. Eine Betreuungsvereinbarung regelt die Relationen der Promovierenden mit dem Institut, in regelmäßigen Betreuungskomitees und im GWZO-Kolloquium wird der Fortschritt der Forschungsvorhaben besprochen.

Am 1. November 2021 betreuten GWZO-Beschäftigte mit Betreuungsrecht über die in die Institutsarbeit eingebundenen Promovierenden hinaus vier weitere Promovierende, fünf solcher Betreuungen führten zwischen 2018 und 2020 zu einer Promotion.

Förderung wissenschaftlicher Karrieren (Postdocs und Promovierende)

Das Institut orientiert die Förderung von Postdocs und Promovierenden an den „Leitlinien zur Karriereentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft“ und den Karriereentwicklungsstrategien der Universität Leipzig. Die Kernelemente der Karriereförderung sind in einem gemeinsam mit Postdocs und Promovierenden erstellten Leitfaden festgehalten. Seit 2020 werden in einem kompetitiven Verfahren jährlich Fördermittel zur Ausrichtung akademischer Veranstaltungen an Promovierende und Postdocs vergeben. Auch Mittel zur Publikation und Übersetzung von Arbeitsergebnissen sowie für Forschungs- und Vernetzungsaktivitäten im Ausland werden bereitgestellt. Eine Koordinationsstelle „Karriereentwicklung“ bündelt die verschiedenen Maßnahmen und vertritt das Thema in der erweiterten Leitungsrunde des Instituts.

Das GWZO ermöglicht in Zusammenarbeit mit der Universität Leipzig Postdocs den Zugang zu verschiedenen Angeboten der Research Academy Leipzig und des Leibniz-WissenschaftsCampus „Eastern Europe Global Area“ (EEGA). Gemeinsam mit der „Graduate School Global and Area Studies“ (GSGAS) und dem Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) hat das Institut außerdem das strukturierte Weiterbildungsprogramm „Postdoc-Certificate-Programme Training Programme for Emerging Scholars“ ins Leben gerufen.

Das GWZO unterstützt die Teilnahme der Promovierenden an einem strukturierten Promotionsprogramm. Derzeit spielt dabei die vom Institut mit konzipierte und geleitete „Graduate School Global and Area Studies“ (GSGAS) eine wesentliche Rolle. Weitere Kooperationsvereinbarungen zu strukturierten Graduiertenprogrammen werden angestrebt.

Das GWZO fördert die Vernetzung der Promovierenden innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft, wo eine ehemalige Doktorandin 2018 zunächst Sprecherin der Sektion A im Leibniz PhD Network und dann 2019 Sprecherin des gesamten Netzwerks und Mitglied der Arbeitsgruppe Gleichstellung des Präsidiums war.

Wissenschaftsunterstützendes Personal

Wissenschaftsunterstützendes Personal (12 Personen in Bibliothek, Presse-/Veranstaltungsarbeit sowie Administration) hat Zugang zu tätigkeitsbezogenen Weiterbildungsmaßnahmen externer Dienstleister und ist in verschiedene Arbeitskreise zum fachlichen Austausch innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft eingebunden. Seit 2021 werden für administrative Führungskräfte und die operative Arbeitsebene an sächsischen Leibniz-Instituten zusätzlich themenbezogene Fortbildungen organisiert.

Am GWZO werden regelmäßig studienbegleitende Praktika absolviert. Ausbildungsplätze bietet das Institut bisher nicht an, erwägt derzeit aber ein solches Angebot in Verwaltung und Bibliothek.

Chancengleichheit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Am 1. November 2021 waren unter den 49 Personen, die im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ über eine Stelle bzw. ein Stipendium am GWZO tätig waren, 25 Frauen (51 %). Eine der beiden Nachwuchsgruppen wird von einer Wissenschaftlerin geleitet. Die Abteilung „Wissenstransfer und Vernetzung“ wurde lange Zeit ebenfalls von einer Wissenschaftlerin geleitet, die im Februar 2022 nach einer Langzeiterkrankung verstarb. Am 1. November 2021 hat eine Direktorin die Leitung des Instituts übernommen. Das GWZO und seine Gremien streben an, auch für die derzeit neu zu besetzende stellvertretende Institutsleitung eine Wissenschaftlerin zu gewinnen. Bei der Wiederbesetzung der Abteilungsleitung „Wissenstransfer“ wird die Gleichstellung der Geschlechter ebenfalls berücksichtigt. Weitere Neubesetzungen von Abteilungsleitungen stehen ruhestandsbedingt in sieben Jahren an.

Gleichstellung ist seit 2017 als Leitprinzip für die Institutsentwicklung in der Satzung und im Programmbudget verankert. Der GWZO-Leitfaden zur Gleichstellung von Frauen und Männern von 2020 orientiert sich an den Leibniz-Gleichstellungsstandards.

Eine Gleichstellungsbeauftragte wird von allen wahlberechtigten Frauen des Instituts und von der Institutsleitung für vier Jahre gewählt. Sie ist in alle relevanten Prozesse involviert und verfügt über ein Budget für Fortbildungen und Vernetzungsaktivitäten. Verbindliche Strukturen regeln den Austausch zwischen Abteilungen, Direktion und Gleichstellungsbeauftragter.

Eine Betriebsvereinbarung zur mobilen Arbeit und dem Führen von Arbeitszeitkonten dient seit 2020 der verbesserten Vereinbarkeit von Beruf und Fürsorgetätigkeit am Institut. Ausfallzeiten der Beschäftigten für in Anspruch genommene Elternzeiten werden im Rahmen der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel kompensiert und Beschäftigungsumfänge zur Pflege von Angehörigen oder zur Kinderbetreuung vertraglich flexibel angepasst. Seit Juli 2021 ist das GWZO mit dem TOTAL E-QUALITY-Prädikat für Chancengleichheit zertifiziert.

6. Kooperation und Umfeld

Kooperation mit Hochschulen

Das GWZO ist seit 2003 An-Institut der Universität Leipzig, die zugleich seinen wichtigsten Kooperationspartner darstellt. Die Direktorin bzw. der Direktor des Instituts wird gemeinsam mit der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Regionalwissenschaften berufen (Professur „Geschichte des östlichen Europa/Ostmitteleuropas“), die stellvertretende Direktorin bzw. der stellvertretende Direktor mit der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie (Professur „Kulturgeschichte des östlichen Europa“). Mehrere weitere GWZO-Beschäftigte sind über Honorarprofessuren oder Privatdozenturen an der Universität Leipzig tätig.

Seit 2016 ist das GWZO über ein Teilprojekt am Leipziger Sonderforschungsbereich 1199 „Verräumlichungsprozesse unter Globalisierungsbedingungen“ beteiligt. Außerdem ist das Institut in den Leibniz-WissenschaftsCampus „Eastern Europe – Global Area“ (EEGA) eingebunden, in dem es neben den Universitäten Leipzig und Jena mit zwei weiteren Leibniz-Instituten, einem Fraunhofer-Institut und einem MPI zusammenarbeitet.

Institutsangehörige lehren insbesondere an der Universität Leipzig, ferner in Deutschland an den Universitäten Halle, FU Berlin, HU Berlin, Erlangen-Nürnberg, Göttingen und Marburg. Im Ausland wurde an den Universitäten Wien, Gdąnsk, Rzeszów und an zwei Universitäten in Budapest gelehrt.

Kooperationen mit Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft

Seit 2019 wirkt das GWZO im Leibniz-Forschungsverbund „Wert der Vergangenheit“ (bis 2021 „Historische Authentizität“) mit. Mit dem *Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung* (IOS) in Regensburg gibt es ebenfalls ein durch Mittel der Leibniz-Gemeinschaft finanziertes Kooperationsprojekt („Contested Waterways“/*Leibniz-Kooperative Exzellenz*).

Das Institut ist außerdem in das Leibniz-Netzwerk „Östliches Europa“ eingebunden. Es hebt dabei die Zusammenarbeit mit dem fachlich benachbarten und als Infrastruktureinrichtung ausgewiesenen *Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft* (HI) in Marburg und dem IOS in Regensburg hervor.

Weitere Kooperationen

Das GWZO pflegt Beziehungen zu zahlreichen Forschungseinrichtungen in seinen Forschungsregionen. Es hebt hier neben den Akademien im Ausland das Deutsche Historische Institut Warschau, das Department of History der Central European University in Wien, das Willy Brandt Zentrum für Deutschland- und Europastudien der Universität Wrocław, das Historische Institut der Universität Warschau und die Prager Nationalgalerie als wichtigste Partner hervor.

Eine besondere strategische Bedeutung schreibt das Institut der Kooperation mit der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik zu. Im Anschluss an das 2018 bewilligte Wettbewerbsvorhaben „Enhancing the Visibility within the Research Region: Leibniz-GWZO in Prague (GWZO-Prague)“ wird eine 2019 in Betrieb genommene

deutsch-tschechische Forschungsplattform aufgebaut, die wiederum einen Grundstein für eine geplante Außenstelle des GWZO in Prag bilden soll (siehe Kapitel 3.3). Auch die im Jahr 2020 geschlossene Kooperationsvereinbarungen zwischen GWZO, Universität Leipzig und Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik zur gemeinsamen Promovierendenförderung stehen in diesem Kontext.

Darüber hinaus bestehen weitere nationale und internationale Kooperationskontakte, etwa in einem interdisziplinären Forschungsverbund russischer (zur Zeit eingefroren), ukrainischer und deutscher Institutionen zur Beforschung des archäologischen Fundkomplexes Malaja Pereščepina oder in der Forschung zur Geschichte und Kultur der Armenier im östlichen Europa, die gemeinsam mit der Péter-Pázmány-Universität in Budapest und der Calouste Gulbenkian-Stiftung in Lissabon betrieben wird.

Position der Einrichtung im fachlichen Umfeld

Im Hinblick auf die geographische, zeitliche und disziplinäre Breite seiner Forschung sieht sich das GWZO als einzigartig im nationalen und internationalen Vergleich. Innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft bestehen nach Einschätzung des Instituts osteuropaspezifische Synergien mit dem HI und dem IOS, die jedoch jeweils andere regionale Schwerpunktsetzungen haben und unterschiedliche Disziplinen fokussieren. Die drei Institute stimmen ihre Aktivitäten untereinander ab und kooperieren bei strategischen Themen der Osteuropaforschung, zum Teil auch unter Beteiligung des Berliner Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOiS).

Unter den universitären Einrichtungen zur Beforschung der Geschichte Ost-, Ostmittel- oder Südosteuropas benennt das GWZO das Institut für osteuropäische Geschichte der Universität Wien (IOG), mit dem ebenfalls eine regelmäßige Zusammenarbeit stattfindet, als bedeutende Instanz. Das IOG verfüge aber über eine weitaus weniger breite Forschungsagenda (auch im Hinblick auf die vertretenen Disziplinen) und auch deutlich geringere Mittel. Beides sei für universitäre und außeruniversitäre Einrichtungen in der Forschungsregion selbst in noch höherem Maße der Fall.

7. Teilbereiche des GWZO

Teilbereich 1: Abteilung „Mensch und Umwelt“

[7,75 VZÄ, davon 6,45 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,3 VZÄ Promovierende]

In der Abteilung werden der Einfluss des Menschen auf die Natur- und Kulturlandschaft des östlichen Europa und der Umgang mit Ressourcen von der Spätantike bis in die Gegenwart interdisziplinär erforscht.

Der menschliche Nahrungsmittel- und Rohstoffbedarf führte zu vielfältigen Eingriffen in das Erscheinungsbild der Landschaften Ostmittel- und Osteuropas. Häufig hatte dies erhebliche ökologische Folgen und trug zur Vulnerabilität der regionalen Gesellschaften durch Epidemien, Wetterereignisse und sich wandelndes Klima bei. Historisch lässt sich

dies von Änderungen der Siedlungsstrukturen im Ostalpenraum und auf der Balkanhalbinsel in der sogenannten Völkerwanderungszeit über den hochmittelalterlichen und neuzeitlichen Landesausbau bis hin zum Berg- und Tagebau der Gegenwart analysieren.

Die Arbeiten in der Abteilung erbringen Beiträge zu drei der vier abteilungsübergreifenden Leitthemen des GWZO, insbesondere zu „Regionalisierungen und Transregionalisierungen“, „Mobilitäten und Verortungen“ sowie „Kulturwandel und Gesellschaftsordnung“. Seit 2021 werden Forschungen in den vier Themenfeldern „Landschaft und Klima im Wandel“, „Mobilität, Migration und Transformation“, „Entstehung, Struktur und Veränderung von Grenzen“ sowie „Ressourcennutzung und Landesausbau“ vorgenommen.

In der Abteilung wurden in den Jahren 2018–2020 publiziert: 6 Monographien, 82 Beiträge in Sammelwerken, 22 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 21 Aufsätze in weiteren Zeitschriften. Die Abteilung verantwortete die Herausgabe von 18 Sammelwerken. 9 Publikationen entstanden in Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen bzw. Arbeitseinheiten.

Zwischen 2018 und 2020 wurden 2 Habilitationen und 5 Promotionsverfahren abgeschlossen und 5 promotionsbefähigende Studienabschlüsse erreicht.

Es standen 2,6 M€ (Ø 861 T€ p. a.) aus der institutionellen Förderung und 955 T€ (Ø 318 T€ p. a.) an Drittmitteln zur Verfügung. Davon wurden 620 T€ (Ø 207 T€ p. a.) bei Stiftungen, 324 T€ (Ø 108 T€ p. a.) bei der DFG und 10,8 T€ (Ø 3,6 T€ p. a.) bei anderen Förderern eingeworben.

Teilbereich 2: Abteilung „Kultur und Imagination“

[7,1 VZÄ, davon 5,8 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,3 VZÄ Promovierende]

Die Abteilung beschäftigt sich mit kulturellen Mustern und gesellschaftlichen Veränderungsprozessen, die sich in Kunst, Literatur, Architektur und verschiedenen Feldern von Populärkultur und Wissensproduktion artikulieren. Dabei geht es um die Hervorbringung von Imaginationen, die als Bilder im weitesten Sinne verstanden werden, und zugleich um die Bedeutung der Kultur für die Formung von Gesellschaften. Im Mittelpunkt stehen das Visuelle und das Narrative, einbezogen sind aber auch performative Praktiken. Mit diesem Profil bildet die Abteilung einen Rahmen für interdisziplinäre Studien in einem breiten kultur- und geschichtswissenschaftlichen Fächerspektrum.

Die laufenden Forschungen fokussieren die drei Themenfelder „Wissen und Wahrheit“, „Erbe und Kanon“ sowie „Zukunftsentwürfe“, die alle an aktuelle gesellschaftliche Debatten anknüpfen. Sie sind mit allen vier Leitthemen des GWZO verwoben und bieten zugleich Anknüpfungspunkte zum Leibniz-Forschungsverbund „Wert der Vergangenheit“, an dem mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung beteiligt sind.

In der Abteilung wurden in den Jahren 2018–2020 publiziert: 5 Monographien, 93 Beiträge in Sammelwerken, 18 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 36 Aufsätze in weiteren Zeitschriften. Die Abteilung verantwortete die Herausgabe von 21 Sammelwerken. 20 Publikationen entstanden in Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen bzw. Arbeitseinheiten.

Zwischen 2018 und 2020 wurden 4 Promotionsverfahren abgeschlossen und 4 promotionsbefähigende Studienabschlüsse erreicht.

Es standen 2,6 M€ (Ø 861 T€ p. a.) aus der institutionellen Förderung und 1,3 M€ (Ø 429 T€ p. a.) an Drittmitteln zur Verfügung. Davon wurden 1,1 M€ (Ø 378 T€ p. a.) bei Bund und Ländern, 92 T€ (Ø 31 T€ p. a.) bei der DFG, 53 T€ (Ø 16 T€ p. a.) bei Stiftungen und 8 T€ (Ø 2,7 T€ p. a.) bei anderen Förderern eingeworben.

Teilbereich 3: Abteilung „Verflechtung und Globalisierung“

[8,65 VZÄ, davon 8 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 0,65 VZÄ Promovierende]

Die Forschungen dieser Abteilung zielen auf die Erklärung historischer, zum Teil bis in die Gegenwart wirkender Verflechtungsprozesse in Wirtschaft, Politik, Kultur, Wissenschaft und Recht. Das Erkenntnisinteresse liegt einerseits auf dem mit translokalen, transnationalen und transregionalen Transfers von Menschen, Ideen und Gütern verbundenen gesellschaftlichen Wandel im östlichen Europa, andererseits geht es um die Positionierung des östlichen Europa als Weltregion entlang der globalen West-Ost- und Nord-Süd-Blickachsen.

Die wirtschafts-, politik-, kultur-, wissenschafts- und rechtshistorischen Forschungen der Abteilung leiten sich aus den übergreifenden Leitthemen des GWZO ab und sind an den Schnittstellen vergleichender Area Studies, moderner globalhistorischer Ansätze und historischer Kulturwissenschaften verortet. Sie sind verbunden durch den gemeinsamen Fokus sowohl auf den Beitrag des östlichen Europa zu überregionalen Verflechtungsphänomenen seit der Frühen Neuzeit als auch auf die Stellung der Region in Globalisierungsprozessen.

Kritisch hinterfragt werden Interpretationen, die das östliche Europa als vom „Normalpfad“ der globalen Entwicklung abweichend, rückständig, peripher oder überwiegend westliche Vorbilder nachahmend charakterisieren. Mit seinem interdisziplinären Ansatz bringt sich das internationale Team der Abteilung in die Entwicklung von Kategorien, Methoden und Theorien der inzwischen rasch wachsenden Transregionalisierungsforschung ein.

Die Forschungsthemen sind derzeit auf den Themenfeldern „Agieren in der Weltwirtschaft“, „Transnationale Wissenstransfers und akademische Kooperationen“, „Positionierungen in internationalen Organisationen und Konflikten“ und „Gesellschaftliche Dimensionen interkultureller Beziehungen“ angesiedelt.

In der Abteilung wurden in den Jahren 2018–2020 publiziert: 7 Monographien, 46 Beiträge in Sammelwerken, 10 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 17 Aufsätze in weiteren Zeitschriften. Die Abteilung verantwortete die Herausgabe von 11 Sammelwerken. 3 Publikationen entstanden in Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen bzw. Arbeitseinheiten.

Zwischen 2018 und 2020 wurden 3 Habilitationen und 1 Promotionsverfahren abgeschlossen und 6 promotionsbefähigende Studienabschlüsse erreicht.

Es standen 2,6 M€ (Ø 861 T€ p. a.) aus der institutionellen Förderung und 761 T€ (Ø 254 T€ p. a.) an Drittmitteln zur Verfügung. Davon wurden 481 T€ (Ø 160 T€ p. a.) bei der DFG, 195 T€ (Ø 65 T€ p. a.) bei Bund und Ländern und 86 T€ (Ø 29 T€ p. a.) bei Stiftungen eingeworben.

Teilbereich 4: Abteilung „Wissenstransfer und Vernetzung“

[12 VZÄ, davon 7,25 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 0 VZÄ Promovierende und 4,75 VZÄ Servicebereiche]

In dieser Abteilung werden die Aktivitäten des GWZO im Bereich von Wissenstransfer und -kommunikation in Fachwelt, Politik und interessierte Öffentlichkeit strategisch konzipiert, koordiniert und realisiert.

Zu ihren Kernaufgaben gehört es, Serviceleistungen für den Forschungsbetrieb und Forschungsinfrastrukturen bereitzustellen sowie das in der Forschungsarbeit am Haus gewonnene Tiefenwissen zu Geschichte und Kultur des östlichen Europa für die interne und externe Nutzung an akademische und außerakademische Zielgruppen aufzubereiten, zu kommunizieren und zu transferieren, um so auf den gesellschaftlichen Wissensbedarf zu reagieren.

Das geschieht durch systematische Zusammenarbeit mit den Forschenden am Haus. Gemeinsam werden neue Transferformate entwickelt, erprobt und den Beschäftigten in allen Abteilungen zur Verfügung gestellt. Sie erhalten außerdem konzeptionelle, organisatorische und infrastrukturelle Unterstützung, wenn sie aus ihren Vorhaben erwachsende eigene Wissenstransfer-Initiativen umsetzen.

Zudem gibt es Forschungsanteile in der Kunstgeschichte vom Spätmittelalter bis in die Gegenwart und in der Literaturwissenschaft. Die in der Abteilung anfallenden Aufgaben ordnen sich in die fünf Tätigkeitsfelder „Wissen digital“ (Forschungsdatenmanagement, digitale Forschungsinfrastrukturen), „Wissen finden“ (Bibliothek, Datenbanken), „Wissen kommunizieren“ (Öffentlichkeits- und Pressearbeit, Veranstaltungs- und Gästemanagement), „Wissen teilen“ (Publizieren, Ausstellen, leibniz GWZO prague), und „Wissen vertiefen“ (Forschungstätigkeit).

In der Abteilung wurden in den Jahren 2018–2020 publiziert: 8 Monographien, 24 Beiträge in Sammelwerken, 1 Aufsatz in einer Zeitschrift mit Begutachtungssystem und 7 Aufsätze in weiteren Zeitschriften. Die Abteilung verantwortete die Herausgabe von 8 Sammelwerken. 17 Publikationen entstanden in Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen bzw. Arbeitseinheiten.

Zwischen 2018 und 2020 wurden 1 Promotionsverfahren abgeschlossen und 2 promotionsbefähigende Studienabschlüsse erreicht.

Es standen 4,4 M€ (Ø 1,5 M€ p. a.) aus der institutionellen Förderung und 866 T€ (Ø 289 T€ p. a.) an Drittmitteln zur Verfügung. Davon wurden 350 T€ (Ø 117 T€ p. a.) bei der DFG, 286 T€ (Ø 95 T€ p. a.) in Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft, 162 T€ (Ø 54 T€ p. a.) bei Bund und Ländern, 61 T€ (Ø 20 T€ p. a.) bei Stiftungen und 6,8 T€ (Ø 2,3 T€ p. a.) bei anderen Förderern eingeworben.

Teilbereich 5: Nachwuchsforschungsgruppe „Ostmitteleuropa im Vergleich“

[3,6 VZÄ, davon 1,65 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,95 VZÄ Promovierende]

Die Nachwuchsforschungsgruppe wurde im April 2019 eingerichtet. Sie arbeitet über das GWZO hinaus mit der Graduate School Global and Area Studies (GSGAS) der Universität Leipzig zusammen. Die Forschungsthemen sind in zwei Themenfeldern gebündelt.

Das Themenfeld „Transregionaler Vergleich“ untersucht den kulturellen und gesellschaftlichen Wandel in Ostmitteleuropa im Vergleich sowohl innerhalb Europas als auch mit Blick auf andere Weltregionen. Die Nachwuchsforschungsgruppe knüpft dabei an gegenwärtige Diskussionen der Global and Area Studies an, indem die regionalen Prozesse in ihren globalen Bezügen reflektiert werden, und kooperiert mit anderen Instituten der Area Studies in Deutschland.

Im zweiten Themenfeld „Materielle Kultur“ erforscht die Nachwuchsforschungsgruppe derzeit den Umgang mit der bebauten Umwelt und Museumssammlungen in Gegenwart und Vergangenheit. Nach der erfolgreichen Beantragung von Drittmitteln ist die Nachwuchsforschungsgruppenleitung als Projektleitung im BMBF-Verbund „Stadt.Kultur.Bauen“ (2021–2024) und als Labsprecherin im Leibniz-Forschungsverbund „Wert der Vergangenheit“ (2021–2025) beteiligt.

In der Nachwuchsforschungsgruppe wurden in den Jahren 2019–2020 publiziert: 1 Monographie, 2 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 5 Aufsätze in weiteren Zeitschriften.

Es standen 266 T€ (Ø 133 T€ p. a.) aus der institutionellen Förderung zur Verfügung.

8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Die Empfehlungen der letzten Evaluierung (vgl. Stellungnahme des Wissenschaftsrats vom 15. April 2016) griff das Institut wie folgt auf:

- 1) *Die [teils chronologisch, teils thematisch ausgerichteten] Cluster verfügen nicht in allen Fällen über ein hinreichend präzises Konzept, um eine substantielle Verbindung zwischen den [...] Projektgruppen herzustellen und daraus einen Mehrwert zu erzeugen. Das GWZO hat diesen Verbesserungsbedarf erkannt und Grundlinien eines künftigen Forschungsprogramms aufgezeigt, das überzeugender auf den Stärken der Einrichtung aufbaut. Darin sind fünf thematisch strukturierte Schwerpunkte vorgesehen, die jeweils epochenübergreifend und teils multi-, teils interdisziplinär angelegt sind. Sie verfügen über das Potential, langjährige Forschungsschwerpunkte des GWZO in einen produktiven Austausch mit neu aufkommenden Themen und Projekten zu bringen.*

Das GWZO verweist auf die Neukonzeption eines mittelfristigen Forschungsprogramms in Absprache mit dem Wissenschaftlichen Beirat und auf der Basis der ehemals „Leitplanken“ genannten Schwerpunkte. Ein verstärktes Bewusstsein für die Historizität gesellschaftlicher Herausforderungen der Gegenwart habe dabei eine wichtige Rolle gespielt.

- 2) *Ergänzend sollte das GWZO ein Verfahren entwickeln, das künftig verbindliche Entscheidungen über klar definierte Forschungsschwerpunkte auf der Basis transparenter Kriterien für das Ein- bzw. Ausschließen von Projekten ermöglicht.*

Seit 2016 berät und entscheidet das GWZO über die Passfähigkeit von Projekten zum Forschungsprogramm des Instituts bzw. zu Themen- und Tätigkeitsfeldern einzelner Abteilungen und Nachwuchsforschungsgruppen in regelmäßig stattfindenden Sitzungen des Leitungsteams und des wissenschaftlichen Beirats. Geplante Strategieklausuren des gesamten Instituts fielen 2020 und 2021 pandemiebedingt aus, sollen aber in Zukunft elementarer Bestandteil der Programmplanung sein. Seit Anfang November 2021 fanden zwei inhaltliche Programmkonferenzen zur fortzuführenden strategischen Zukunftsplanung des Instituts statt.

- 3) *In seiner Forschung greift das GWZO breit und intensiv auf theoretische und methodische Konzepte der hier vertretenen Disziplinen zurück. Künftig sollte es sein Potential, diese Konzepte auf der Grundlage seiner empirischen Forschung weiterzuentwickeln, noch besser ausschöpfen, um auf diese Weise zusätzliche Impulse für die relevanten Fächer zu geben.*

Das GWZO hat seit 2016 die Interdisziplinarität seiner Forschung weiter verstärkt und vertieft, beispielsweise durch die Zusammenarbeit der im Institut vertretenen Disziplinen der Archäologie und Mediävistik mit naturwissenschaftlichen Disziplinen. Auch im Rahmen des interdisziplinär angelegten Themenfelds der „transnationalen Rechtsgeschichte“ wurden grundlegende Konzepte der osteuropäischen Geschichte und Kulturwissenschaften (z. B. das Konzept der Geschichtsregion) weiterentwickelt sowie Ansätze und Zugänge der Völkerrechtsgeschichte durch regionalwissenschaftliche Perspektiven ergänzt (z. B. durch die Untersuchung prägender biographischer Erfahrungen prominenter osteuropäischer Völkerrechtler). Ähnliches gilt für die Kunstgeschichte: Der in den letzten Jahren erweiterte Zugang zum Visuellen bewirkt einen nun breiteren Ansatz der visual culture studies.

- 4) *Der Anteil der Monografien und der Aufsätze in referierten Zeitschriften sollte künftig erhöht werden, um die Forschungsergebnisse im internationalen Raum noch besser sichtbar zu machen als dies mit den derzeit dominierenden Beiträgen zu Sammelbänden erreicht werden kann.*

Gemäß seiner Publikationsstrategie sieht das GWZO eine sukzessive Steigerung der Anzahl von (1) Aufsätzen in Zeitschriften mit einem Begutachtungssystem, (2) Monografien, (3) englischsprachigen Veröffentlichungen und (4) Open-Access-Publikationen in den Sprachen der Untersuchungsregion als eine der zentralen Aufgaben und Ziele für die nächsten Jahre. Die Zahl der Beiträge in Sammelbänden soll wiederum sukzessive zurückgehen.

- 5) *Künftig sollte sich das Zentrum intensiver um wettbewerblich vergebene Drittmittel auch im Rahmen nationaler oder internationaler Verbundforschungsvorhaben bemühen. Die regionale und thematische Ausrichtung des Zentrums legen überdies ein stärkeres Bemühen um EU-Mittel nahe.*

Die 2017 neu erarbeitete Satzung des GWZO enthält eine Selbstverpflichtung zur ergänzenden Mitteleinwerbung. Im Programmbudget ist als Ziel eine jährliche Drittmitelquote von ca. 20 % des Gesamtvolumens verankert, was in den letzten Jahren stets übertroffen wurde. Anstrengungen zur Einwerbung von EU-Mitteln wurden intensiviert (bislang: Koordination der Antragstellung für das Verbundprojekt „Bellum et Artes in Central Europe in the 17th Century/BACE 17“ im Förderprogramm „Creative Europe“; 2021 Einreichung von zwei ERC-Anträgen im Förderprogramm „Starting Grants“, ein ERC-Synergy Grant).

- 6) *Um die Anzahl abgeschlossener Promotionen zu erhöhen und auch weiterhin eine substantielle Begleitung und Qualitätssicherung der Verfahren zu ermöglichen, sollte verstärkt auf angemessene Betreuungsrelationen geachtet werden. Zudem sollten Betreuungsvereinbarungen abgeschlossen werden, wie der Wissenschaftsrat sie 2011 empfohlen hat. Dabei ist auf eine thematische Verbindung von Projekt- und Qualifikationsarbeit zu achten.*

Das GWZO hat eine Strategie zur Förderung der Karriereentwicklung erarbeitet, die sich an den Leitlinien der Leibniz-Gemeinschaft orientiert und u. a. den Abschluss von Betreuungsvereinbarungen zwischen den Promovierenden und den am Institut an der Betreuung beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie die Ausrichtung jährlicher *thesis advisory committees* (TAC) beinhaltet.

- 7) *Die Kooperationen mit deutschen Hochschulen außerhalb der Region Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sollten hingegen ebenso noch ausgebaut werden wie die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen Westeuropas und der USA.*

In den letzten Jahren wurden vor allem im Bereich der Ausstellungen gemeinsame Projekte mit deutschen Hochschulen außerhalb Mitteldeutschlands initiiert und umgesetzt. Zum Ausbau der Kooperationsbeziehungen mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland, Westeuropa und den USA hat auch die seit 2017 am GWZO wirkende, von der Volkswagen-Stiftung geförderte Freigeist-Nachwuchsforschungsgruppe „The Dantean Anomaly (1309-1321). Rapid Climate Change and Late Medieval Europe in a Global Perspective“ beigetragen.

- 8) *Der international und fachlich breit zusammengesetzte wissenschaftliche Beirat sollte intensiver in forschungsprogrammatische Entscheidungen eingebunden werden. Das Vorhaben, eine begleitende Qualitätssicherung der Forschung durch regelmäßige Audits zu implementieren, wird begrüßt.*

Zwischen zwei externen Evaluationen findet eine turnusgemäße Bewertung der Forschungsleistungen sowie Forschungs- und Entwicklungsplanungen durch den wissenschaftlichen Beirat im Rahmen eines Audits statt. In zwei Strategieklausuren von Leitungskreis und wissenschaftlichem Beirat (2017 und 2018) wurde über das zukünftige mittelfristige Forschungsprogramm des Instituts, die neue Struktur sowie die damit in Verbindung stehenden Strukturziele beraten. Mitglieder des Beirats werden auch bei Stellenbesetzungen mit einbezogen.

- 9) *Für die wissenschaftliche Fachgemeinschaft erbringt das Zentrum in zunehmendem Umfang wichtige Serviceleistungen. Diese begrüßenswerten Aktivitäten sollten künftig*

als Aufgaben in der Satzung verankert und auch weiterhin eng mit dem Herder-Institut und anderen in diesem Bereich tätigen Einrichtungen abgestimmt werden.

Mit der Abteilung „Wissenstransfer und Vernetzung“ wurde eine neue Einheit gegründet, die die forschungsbasierte Wissenschaftskommunikation vorantreiben soll. In der neuen Satzung des GWZO sind der breitenwirksame Wissenstransfer und das Forschungsdatenmanagement als Aufgaben verankert.

GWZO, HI und IOS kooperieren eng in mehreren Verbundprojekten mit klar definierten und voneinander getrennten Rollen. Gegenseitige Gremienvertretung, die Mitgliedschaft der drei Einrichtungen im Leibniz-Netzwerk Östliches Europa und eine jährliche gemeinsame Konferenz dienen u. a. der besseren Abstimmung und der Erzeugung zusätzlicher Synergien.

- 10) *Die hervorragend geführte und insbesondere mit Bibliotheken aus Forschungsregionen vernetzte Spezialbibliothek des GWZO dient vorwiegend der internen Literaturversorgung. Um ihr Potential ausschöpfen und wertvolle Beiträge für bundesweite Initiativen leisten zu können, sollte die Bibliothek personell und finanziell besser ausgestattet werden.*

Die Bibliothek wurde mit einer unbefristeten Vollzeitstelle personell verstärkt.

- 11) *Die Leitungsstruktur und die Aufgabenverteilung sollten in der Satzung neu festgelegt werden. Um die Direktorin bzw. den Direktor zu entlasten, sollte die faktisch vorhandene Position einer stellvertretenden wissenschaftlichen Leitung im Vorstand des GWZO verankert und eine nachgeordnete Leitung etabliert werden.*

Die Aufgabenteilung zwischen der Direktorin, der Stellvertretung und der Geschäftsführung wurde durch die am 26. November 2018 vom Kuratorium beschlossene Geschäftsordnung des Vorstands neu geregelt. Die Verankerung der stellvertretenden wissenschaftlichen Leitung im Vorstand wurde mit dem ausscheidenden Leitungspersonal (beide 2021) nicht mehr vorgenommen und kann nach dem kompletten Leitungswechsel, in Absprache mit dem Sitzland, neu betrachtet werden.

- 12) *Das in der Satzung festgeschriebene Verhältnis von institutioneller Grundausstattung (1/3) und Drittmitteln (2/3) ist für eine langfristige Forschungsplanung nicht förderlich. Im Fall einer Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft muss diese Regelung aus der Satzung gestrichen werden.*

Nach der Aufnahme des GWZO in die Leibniz-Gemeinschaft wurde eine neue Institutssatzung erarbeitet, in der diese Regelung nicht mehr enthalten ist.

- 13) *Sollte sich der Anteil institutioneller Stellen künftig erhöhen, sind die unbefristet zu besetzenden Stellen öffentlich auszuschreiben und nach transparenten, an den Forschungsperspektiven des GWZO auszurichtenden Kriterien zu besetzen. Dabei sollte der Anteil an Wissenschaftlerinnen erhöht werden, der mit 33% derzeit zu gering ist. Das GWZO sollte eine Gleichstellungsstrategie erarbeiten und eine Einbindung in die Gleichstellungsprogramme der Universität Leipzig anstreben.*

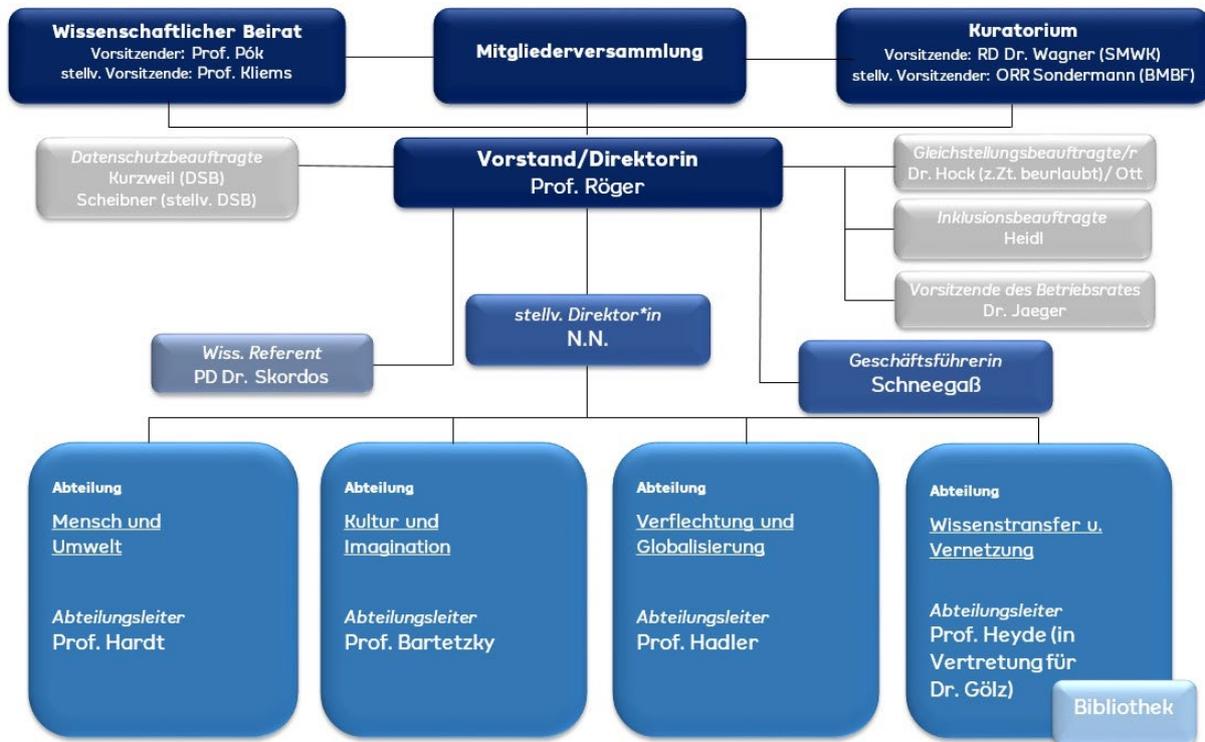
Am 31. Dezember 2014 waren von 39 wissenschaftlich Beschäftigten 13 Frauen (33 %), nun sind von 49 wissenschaftlich Beschäftigten 25 Frauen (51 %). Nach Beginn der gemeinsamen Bund-Länder-Förderung als Leibniz-Institut wurden pro Abteilung zwei wissenschaftliche Arbeitsstellen zur unbefristeten Beschäftigung ausgeschrieben. Vier der acht Stellen konnten mit Wissenschaftlerinnen besetzt werden. Es wurde ein Gleichstellungsplan entwickelt. Im Juli 2021 wurde das GWZO mit dem TOTAL E-QUALITY Prädikat für Chancengleichheit ausgezeichnet.

14) Die Räumlichkeiten entsprechen grundsätzlich den Anforderungen eines kulturwissenschaftlichen Forschungsinstituts. Allerdings sind sie teilweise etwas beengt; mehrere, für zwei Personen ausgerichtete Büros sind mit drei Personen belegt.

In den letzten Jahren hat sich das Raumproblem vor allem infolge der seit 2017 zunehmenden Einwerbung von Drittmitteln und der damit verbundenen Erhöhung der Mitarbeiterzahl verstärkt. Der Mietvertrag endet 2024. Mit einer Beschlussfassung vom 30. November 2021 hat das Kuratorium die Institutsleitung ermächtigt, die notwendigen Schritte zur Verlängerung des Mietverhältnisses am bisherigen Standort, einschließlich der Anmietung einer Erweiterungsfläche innerhalb von Specks Hof einzuleiten. Geplant ist die Anmietung einer zusätzlichen Fläche von ca. 500 qm bereits ab Ende 2022.

Anhang 1

Organigramm



Anhang 2

Publikationen

	Zeitraum		
	2018	2019	2020
Veröffentlichungen insgesamt	199	142	107
Monografien	9	7	9
Einzelbeiträge in Sammelwerken	118	76	44
Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem	14	18	21
Aufsätze in übrigen Zeitschriften	37	26	21
Herausgeberschaft (Sammelwerke)	21	15	12

Anhang 3

Erträge und Aufwendungen

Erträge		2018			2019			2020		
		T€	%	%	T€	%	%	T€	%	%
Erträge insgesamt (Summe I, II, III, ohne DFG-Abgabe)		5.338,6			5.440,7			5.631,6		
I.	Erträge (Summe I.1., I.2. und I.3.)	5.305,9	100%		5.410,3	100%		5.593,5	100%	
1.	INSTITUTIONELLE FÖRDERUNG (AUßER BAUMAßNAHMEN UND GRUNDSTÜCKSERWERB)	3.948,5	74%		4.110,3	76%		4.383,2	78%	
1.1	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb) durch Bund und Länder nach AV-WGL	3.948,5			4.110,3			4.383,2		
1.2	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb), soweit nicht nach AV-WGL	0,0			0,0			0,0		
2.	ERTRÄGE AUS ZUWENDUNGEN ZUR PROJEKTFINANZIERUNG	1.357,4	26%	100%	1.300,0	24%	100%	1.210,3	22%	100%
2.1	DFG	340,9		25%	360,5		28%	545,1		45%
2.2	Leibniz-Gemeinschaft (Wettbewerbsverfahren)	87,7		6%	39,9		3%	158,8		13%
2.3	Bund, Länder	667,4		49%	636,9		49%	186,0		15%
2.4	EU	0,0			0,0			0,0		
2.5	Wirtschaft	0,0			0,0			0,0		
2.6	Stiftungen	254,6		19%	251,9		19%	312,4		26%
2.7	andere Förderer	6,8		1%	10,8		1%	8,0		1%
3.	ERTRÄGE AUS LEISTUNGEN	0,0			0,0			0,0		
3.1	Erträge aus Auftragsarbeiten	0,0			0,0			0,0		
3.2	Erträge aus Publikationen	0,0			0,0			0,0		
3.3	Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums, für das die Einrichtung ein gewerbliches Schutzrecht hält (Patente, Gebrauchsmuster, etc.)	0,0			0,0			0,0		
3.4	Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums ohne gewerbliches Schutzrecht	0,0			0,0			0,0		
3.5	Erträge für weitere Leistungen				0,0			0,0		
II.	Sonstige Erträge (z.B. Mitgliedsbeiträge, Spenden, Mieten, Rücklage-Entnahmen)	32,6			30,4			38,1		
III.	Erträge für Baumaßnahmen (institutionelle Förderung Bund und Länder, EU-Strukturfonds etc.)	0,0			0,0			0,0		
Aufwendungen		T€			T€			T€		
Aufwendungen (ohne DFG-Abgabe)		5.338,6			5.440,7			5.631,6		
1.	Personal	3.650,2			3.577,9			3.352,1		
2.	Materialaufwand	0,0			0,0			0,0		
2.1	davon: Anmeldung gewerblicher Schutzrechte (Patente, Gebrauchsmuster etc.)	0,0			0,0			0,0		
3.	Geräteinvestitionen	36,8			42,8			52,3		
4.	Baumaßnahmen, Grundstückserwerb	0,0			0,0			0,0		
5.	Sonstige betriebliche Aufwendungen (ggf. zu spezifizieren)	1.651,6			1.820,0			2.227,2		
DFG-Abgabe (soweit für die Einrichtung gezahlt - 2,5% der Erträge aus der institutionellen Förderung)		90,2			91,1			93,1		

Anhang 4

Personalübersicht¹

(Stand: 01.11.2021)

	Vollzeitäquivalente		Personen		Frauen		Ausländer/ innen ²
	insgesamt	davon drittmittelfinanziert	insgesamt	davon befristet	insgesamt	davon befristet	insgesamt
	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl
Forschung und wiss. Dienstleistungen	37,91	28,98%	47	74,47%	24	87,5%	15
1. Ebene (Wiss. Institutsebene)	2,0	0,0%	2	100,0%	1	100,0%	0
2. Ebene (Abteilungsleitungen)	4,0	0,0%	4	25,0%	0	0,0%	0
3. Ebene (Nachwuchsforschungsgruppenleitungen)	2,0	50,0%	2	100,0%	1	100,0%	1
Personen ohne Leitungsaufgaben (E13-E14, WHK)	24,71	37,79%	31	70,97%	16	81,25%	11
Promovierende	5,20	12,5%	8	100,0%	6	100,0%	3
Servicebereiche	4,75	0,0%	6				
Bibliothek (E9 bis E13)	1,75	0,0%	2				
Öffentlichkeitsarbeit, Presse, Veranstaltungs- und Gästemanagement	3,0	0,0%	4				
Administration	4,88	0,0%	6				
Verwaltungsleitung	1,0	0,0%	1				
Innere Verwaltung (Haus- halt/Drittmittel, Personal, Finanzbuchhaltung) (E9 bis E12)	3,0	0,0%	4				
Innere Verwaltung (Direktionsassistenten, o.ä.) (E8)	0,88	0,0%	1				
Studentische Hilfskräfte	3,83	18,14%	16				
Auszubildende	0	0%	0				
Stipendiat/innen an der Einrichtung³	0,91	50,0%	2		1		2
Promovierende	0	0%	0		0		0
Postdoktorand/innen	0,91	50,0%	2		1		2

¹ In Sonderurlaub, Mutterschutz oder Elternzeit befindliche oder aus sonstigen Gründen abwesende Beschäftigte sind nicht mitgezählt,

² inklusive Mitarbeitende mit doppelter Staatsbürgerschaft

³ VZÄ Hochrechnung anhand Auszahlung Stip. im Vgl. E13 TV-L, St. 3, Entgelttabelle 2021

Anlage B: Bewertungsbericht

Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa, Leipzig (GWZO)

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen.....	B-2
2. Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse	B-4
3. Veränderungen und Planungen.....	B-5
4. Steuerung und Qualitätsmanagement.....	B-7
5. Personal	B-9
6. Kooperation und Umfeld	B-10
7. Teilbereiche des GWZO	B-12
8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung	B-15

Anhang:

Mitglieder der Bewertungsgruppe

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen

Das GWZO erforscht satzungsgemäß die Geschichte und Kultur des östlichen Europa vom Frühmittelalter bis zur Gegenwart. Das Untersuchungsgebiet umfasst den Raum zwischen Ostsee, Schwarzem Meer und Adria. Das breite Spektrum der beteiligten Disziplinen reicht von der Archäologie über verschiedene Teilgebiete der Geschichtswissenschaft bis hin zu Literaturwissenschaft und Linguistik, Osteuropastudien sowie Kunst- und Kulturwissenschaften.

Das GWZO erzielt sehr gute Forschungsergebnisse, die diesen Leistungen entsprechend publiziert und fachübergreifend rezipiert werden. Die inzwischen häufig auch englischsprachigen bzw. in Sprachen des Untersuchungsraums publizierten Arbeiten werden international wahrgenommen, vor allem in der Forschungsregion des GWZO. Besonders hervorzuheben sind die ausgezeichneten Handbuchreihen, die am Institut herausgegeben werden. Darüber hinaus erbringt das Institut hervorragende Leistungen im Transfer, beispielsweise mit internationalen Ausstellungsprojekten und einer starken medialen Präsenz. Die Leistungen der vier Abteilungen und der unabhängigen Nachwuchsforschungsgruppe werden im Durchschnitt als „sehr gut“ bewertet (vgl. Kapitel 7).

Das 1995 gegründete Institut wurde 2017 nach einer positiven Evaluierung durch den Wissenschaftsrat (WR) in die gemeinsame Bund-Länder-Förderung aufgenommen und Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Seitdem hat es sich sehr gut entwickelt und die organisatorischen Strukturen konsolidiert. Wie vom WR empfohlen, wurden vier dauerhafte Abteilungen mit jeweils drei bis fünf mittelfristigen, interdisziplinär bearbeiteten Themenfeldern eingerichtet. 2019 definierte das Institut vier „Leitthemen“, um die Arbeitseinheiten enger aufeinander zu beziehen. Der langjährige Direktor und sein Stellvertreter, die das GWZO erfolgreich in die Förderung als Leibniz-Institut geführt hatten, schieden vor Kurzem ruhestandsbedingt aus.

Seit November 2021 wird das Institut von einer neuen Direktorin geleitet. Es gelingt ihr ausgezeichnet, gemeinsam mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des GWZO die Forschungsagenda grundlegend weiterzuentwickeln. Ihre inhaltlichen und strukturellen Impulse werden am Institut mit hohem Interesse aufgegriffen und entfalten eine erfreuliche, zielgerichtete Dynamik. Es ist sehr gut, dass die neue stellvertretende Institutsleitung, deren Berufung in Kürze erwartet wird, in die anstehenden strukturellen Entscheidungen einbezogen werden soll.

Mit der Aufnahme des GWZO in die institutionelle Bund-Länder-Förderung konsolidierte sich die Finanzlage des GWZO erheblich. Die institutionelle Förderung war in den vergangenen Jahren auskömmlich. Das Institut warb in deutlich höherem Maße als zuvor Drittmittel ein. Die Konsolidierung ermöglichte auch die Entfristung einiger Stellen über die bis dahin lediglich vier Mitarbeitenden-Stellen hinaus. Es wird begrüßt, dass derzeit ein verbindliches Konzept für den Umgang mit Be- und Entfristungen ausgearbeitet wird.

Das GWZO arbeitet eng mit der Universität Leipzig zusammen und hat nach der Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft seine Kooperationen mit anderen Instituten der Gemeinschaft weiter vertieft. Auch in seiner Forschungsregion ist das GWZO hervorragend vernetzt.

Der Krieg Russlands gegen die Ukraine betrifft das Institut nicht zuletzt vor diesem Hintergrund. Das GWZO reagierte mit großer Umsicht und zügig auf die dramatische Lage. So hat es bereits einigen ukrainischen Wissenschaftlerinnen eine Arbeit am Institut ermöglicht. Es setzt verstärkt seine Expertise im Wissenstransfer an Politik und Gesellschaft ein und setzt sich auf überzeugende Weise damit auseinander, wie entfallende Archivzugänge kompensiert werden können. Die Überlegungen, Kontakte in die Ukraine auszubauen und institutionell zu festigen, werden unterstützt.

Im Folgenden werden die im Bewertungsbericht durch **Fettdruck** hervorgehobenen zentralen Hinweise zusammengefasst:

Veränderungen und Planungen (Kapitel 3)

1. Es wird begrüßt, dass die neue Direktorin eine strukturierte Diskussion zur Forschungsagenda des GWZO eingeleitet hat. Die Bewertungsgruppe unterstützt das Institut darin, die derzeitigen „Leitthemen“ durch die bereits gut skizzierten „Forschungsperspektiven“ zu ersetzen und damit den Rahmen für die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit zu aktualisieren.
2. Während die Abteilungen 1–3 durch ihre Zuordnung zum Programmbereich „Forschung“ einen klaren Aufgabenschwerpunkt haben, ist die Abteilung 4 „Wissenstransfer und Vernetzung“ für ein äußerst breites Spektrum an Forschungsinfrastruktur-, Forschungs- und Transfer-Aufgaben verantwortlich. Es wird begrüßt, dass die Direktorin dieser strukturellen Überlastung entgegenwirken möchte. Die erforderliche Fokussierung und Neuformierung der Abteilung könnte sich auf die Gestaltung der „Forschungsperspektiven“ und die Arbeit in den übrigen Abteilungen auswirken. Bei einer Entscheidung zu Abteilung 4 sollte dies berücksichtigt werden.
3. Das GWZO plant die Einrichtung einer Arbeitseinheit „LeiPra“ mit Sitz in Prag und Leipzig. Vorgesehen sind (a) bürgerwissenschaftliche Projekte, über die auch geforscht werden soll, (b) Vorhaben zur Kunst- und Kulturvermittlung einschließlich der Entwicklung neuer Formate, und (c) eine gemeinsame tschechisch-deutsche wissenschaftliche Karriereförderung. Die Arbeitseinheit soll sechs Stellen umfassen (vier in Prag und zwei in Leipzig).

Um die Planungen realisieren zu können, ist ein Antrag für eine dauerhafte Erhöhung der institutionellen Förderung um 370 T€ p. a. zum nächstmöglichen Zeitpunkt ab 2025 vorgesehen. Daneben werden 130 T€ p. a. aus dem vorhandenen Haushalt eingesetzt. Ein erster, im Grundsatz positiv bewerteter Antrag war 2021 im Rahmen der Priorisierung von Vorhaben mit zusätzlichem Mittelbedarf an Leibniz-Einrichtungen nicht zum Zuge gekommen. Die Bewertungsgruppe begrüßt, dass eine seit längerem eingespielte Kooperation mit Prag fortgesetzt werden soll, und unterstützt eine erneute Antragstellung.

In einem Antrag sollten alle drei Ziele aber mit konkreten Planungen und Beispielen für gemeinsame tschechisch-deutsche Einzelvorhaben unterlegt werden. Verdeutlicht werden sollte auch das erfreuliche Engagement der Prager Partner, insbesondere der Tschechischen Akademie der Wissenschaften (AV ČR), in deren Räumen die Unterbringung der Schnittstelle geplant ist.

Auch die Koordinationsstellen des Collegium Carolinum (München) und des Deutschen Historischen Instituts (DHI) Warschau arbeiten in Räumen der AV ČR. Dies erleichtert eine enge Zusammenarbeit. In einem Antrag ist darzulegen, wie die Arbeit der drei historisch arbeitenden deutschen Verbindungsbüros aufeinander abgestimmt wird und wie strukturelle Synergien erreicht werden. Dabei sollten Leitung und Kuratorium des GWZO gemeinsam mit den anderen Institutionen auch eine Zusammenführung der Koordinationsstellen erwägen.

Steuerung und Qualitätsmanagement (Kapitel 4)

4. Es wird angeregt, den derzeit aus lediglich einer Person bestehenden Vorstand um die Stellvertretung und die administrative Leitung zu erweitern.

Personal (Kapitel 5)

5. Es wird begrüßt, dass das GWZO neben der drittmittelgeförderten Nachwuchsgruppe auch eine mit Haushaltsmitteln finanzierte Gruppe eingerichtet hat. Das GWZO sollte sich darum bemühen, weitere drittmittelgeförderte Gruppen an das Institut zu ziehen. Die Nachwuchsgruppen sollten zukünftig unabhängig von ihrer Finanzierung den gleichen formalen Status erhalten und wie Abteilungen als eigenständige Arbeitseinheiten verankert werden.

Kooperation und Umfeld (Kapitel 6)

6. Das GWZO arbeitet eng mit der Universität Leipzig zusammen. Die Direktorin ist gemeinsam berufen, und auch für ihre Stellvertretung ist eine gemeinsame Berufung vorgesehen. Mehrere leitende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts nehmen darüber hinaus Honorarprofessuren an der Universität Leipzig wahr. Das GWZO sollte in Verhandlungen mit der Universität erreichen, dass sie künftig in allen Fakultäten gleichermaßen die Berechtigung zur Betreuung von Doktorarbeiten erhalten.
7. Derzeit laufen außerdem Verhandlungen mit der Universität, um den Kooperationsvertrag von 1996 zu aktualisieren. Es ist erfreulich, dass die Hochschulleitung während des Evaluierungsbesuchs eine hohe Bereitschaft signalisierte, die ausgezeichnete forschungsinfrastrukturelle Zusammenarbeit zwischen GWZO und Universität Leipzig weiterzuführen. Der Zugang zu den physischen und digitalen Diensten der Universitätsbibliothek und des Universitätsrechenzentrums ist für das GWZO außerordentlich wichtig und muss weiterhin sichergestellt werden.

2. Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse

Gesamtkonzept

Das GWZO erforscht satzungsgemäß die Geschichte und Kultur des östlichen Europa vom Frühmittelalter bis zur Gegenwart. Das Untersuchungsgebiet umfasst den Raum zwischen Ostsee, Schwarzem Meer und Adria. Das breite Spektrum der beteiligten Disziplinen reicht von der Archäologie über verschiedene Teilgebiete der Geschichtswissenschaft bis hin zu Literaturwissenschaft und Linguistik, Osteuropastudien sowie Kunst- und Kulturwissenschaften.

Die Arbeiten am GWZO sind in zwei Programmbereiche gegliedert: Drei der vier Abteilungen haben ihren Schwerpunkt im Programmbereich 1 „Forschung zum östlichen Europa“, der Fokus der vierten Abteilung liegt dagegen im Programmbereich 2 „Transfer von Forschungsergebnissen“. Zusätzlich hat das Institut zwei Nachwuchsforschungsgruppen, von denen eine in eine Abteilung integriert, die andere unmittelbar der Direktion zugeordnet ist.

Zentrale Arbeitsergebnisse

Forschung

Das GWZO erzielt sehr gute Forschungsergebnisse, die diesen Leistungen entsprechend publiziert und fachübergreifend rezipiert werden. Das Institut fokussiert sich gemäß seinem schlüssigen Publikationskonzept (vgl. Kapitel 4) mittlerweile neben Monographien verstärkt auf Beiträge in Zeitschriften mit Begutachtungssystem. Die inzwischen häufig auch englischsprachigen bzw. in Sprachen des Untersuchungsraums publizierten Arbeiten werden international wahrgenommen, vor allem in der Forschungsregion des GWZO. Besonders hervorzuheben sind die ausgezeichneten Handbuchreihen, die am Institut herausgegeben werden.

Transfer

Eine besondere Stärke des Instituts liegt in seinen hervorragenden Transferleistungen. Forschung und Wissenstransfer werden eng aufeinander bezogen entwickelt. Dies wird vor allem in den zahlreichen öffentlichkeitswirksamen Ausstellungen der letzten Jahre deutlich sichtbar. In Zusammenarbeit mit hochrangigen Partnerinstitutionen wie den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden („Bellum et Artes“, 2021) oder der Tschechischen Nationalgalerie Prag (Bayerisch-Tschechische Landesausstellung „Karl IV.“, 2016–2017) konnten herausragende und publikumsstarke internationale Ausstellungsprojekte realisiert werden.

Auch im digitalen Raum erprobt das GWZO erfolgreich Wege, um seine Ergebnisse an ein breites Publikum zu vermitteln. Neben mittlerweile vier digitalen Ausstellungen zu verschiedenen Themen von Archäologie bis Klimageschichte erarbeitete es Podcasts und gestaltet derzeit einen Audiowalk. Daneben präsentiert es seine Arbeit auch in sozialen Medien. Als Grundlage für eine adressatengerechte Entwicklung der vielfältigen digitalen Angebote sollte das GWZO deren Nutzung kontinuierlich prüfen und überlegen, wie es deren Wirkung systematisch erfassen kann.

3. Veränderungen und Planungen

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

Das 1995 gegründete Institut wurde 2017 nach einer positiven Evaluierung durch den Wissenschaftsrat (WR) in die gemeinsame Bund-Länder-Förderung aufgenommen und Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Seitdem hat es sich sehr gut entwickelt. Auf der Grundlage der deutlich erweiterten institutionellen Förderung (vgl. Kapitel 4) konnten für dauerhafte Aufgaben einige Stellen entfristet werden (vgl. Kapitel 5).

Das GWZO konsolidierte außerdem seine organisatorischen Strukturen. Wie vom WR empfohlen, wurden vier dauerhafte Abteilungen mit jeweils drei bis fünf mittelfristigen, interdisziplinär bearbeiteten Themenfeldern eingerichtet. 2019 definierte das Institut vier „Leitthemen“, um die Arbeitseinheiten enger aufeinander zu beziehen. Der langjährige Direktor und sein Stellvertreter, die das Institut erfolgreich in die Förderung als Leibniz-Institut geführt hatten, schieden vor Kurzem ruhestandsbedingt aus.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Seit November 2021 wird das GWZO von einer neuen Direktorin geleitet. Es gelingt ihr ausgezeichnet, gemeinsam mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern am Institut die Forschungsagenda grundlegend weiterzuentwickeln. Ihre inhaltlichen und strukturellen Impulse werden am Institut mit hohem Interesse aufgegriffen und entfalten eine erfreuliche zielgerichtete Dynamik.

Zu jedem „Leitthema“ rief sie Arbeitsgruppen ins Leben, um die grundlegende methodische und theoretische Verständigung über die disziplinären Grenzen hinweg voranzutreiben. Ziel ist es, die vier Leitthemen durch fünf neue, aufeinander abgestimmte „Forschungsperspektiven“ abzulösen, die dann die mittelfristige GWZO-Forschungsagenda bilden und die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit strukturieren werden. Mit den fünf Forschungsperspektiven werden innovative wissenschaftliche Fragestellungen sehr gut aufgegriffen. Insbesondere die geplanten Arbeiten zu innergesellschaftlichen Transformationsprozessen im Nachgang von kriegerischer Gewalt sind ausgesprochen vielversprechend (Forschungsperspektive „Nach der Gewalt“).

Es wird begrüßt, dass die neue Direktorin eine strukturierte Diskussion zur Forschungsagenda des GWZO eingeleitet hat. Die Bewertungsgruppe unterstützt das Institut darin, die derzeitigen „Leitthemen“ durch die bereits gut skizzierten „Forschungsperspektiven“ zu ersetzen und damit den Rahmen für die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit zu aktualisieren.

Während die Abteilungen 1–3 durch ihre Zuordnung zum Programmbereich „Forschung“ einen klaren Aufgabenschwerpunkt haben, ist die Abteilung 4 „Wissens-transfer und Vernetzung“ für ein äußerst breites Spektrum an Forschungsinfrastruktur-, Forschungs- und Transfer-Aufgaben verantwortlich. Es wird begrüßt, dass die Direktorin dieser strukturellen Überlastung entgegenwirken möchte. Die erforderliche Fokussierung und Neuformierung der Abteilung könnte sich auf die Gestaltung der „Forschungsperspektiven“ und die Arbeit in den übrigen Abteilungen auswirken. Bei einer Entscheidung zu Abteilung 4 sollte dies berücksichtigt werden (s. zur Abteilung im Einzelnen auch Kapitel 7).

Es ist sehr gut, dass die neue stellvertretende Institutsleitung, deren Berufung in Kürze erwartet wird, in die anstehenden strukturellen Entscheidungen einbezogen werden soll.

Planungen mit zusätzlichem Mittelbedarf („Sondertatbestand“)

Das GWZO plant die Einrichtung einer Arbeitseinheit „LeiPra“ mit Sitz in Prag und Leipzig. Vorgesehen sind (a) bürgerwissenschaftliche Projekte, über die auch geforscht werden soll, (b) Vorhaben zur Kunst- und Kulturvermittlung einschließlich

der Entwicklung neuer Formate, und (c) eine gemeinsame tschechisch-deutsche wissenschaftliche Karriereförderung. Die Arbeitseinheit soll sechs Stellen umfassen (vier in Prag und zwei in Leipzig).

Um die Planungen realisieren zu können, ist ein Antrag für eine dauerhafte Erhöhung der institutionellen Förderung um 370 T€ p. a. zum nächstmöglichen Zeitpunkt ab 2025 vorgesehen. Daneben werden 130 T€ p. a. aus dem vorhandenen Haushalt eingesetzt (kleiner strategischer Sondertatbestand „Wissen | Bürger | Kunst – Mitteleuropäische Schnittstelle Leipzig-Prag“). Ein erster, im Grundsatz positiv bewerteter Antrag war 2021 im Rahmen der Priorisierung von Vorhaben mit zusätzlichem Mittelbedarf an Leibniz-Einrichtungen nicht zum Zuge gekommen. Die Bewertungsgruppe begrüßt, dass eine seit längerem eingespielte Kooperation mit Prag fortgesetzt werden soll, und unterstützt eine erneute Antragstellung.

In einem Antrag sollten alle drei Ziele aber mit konkreten Planungen und Beispielen für gemeinsame tschechisch-deutsche Einzelvorhaben unterlegt werden. Verdeutlicht werden sollte auch das erfreuliche Engagement der Prager Partner, insbesondere der Tschechischen Akademie der Wissenschaften (AV ČR), in deren Räumen die Unterbringung der Schnittstelle geplant ist. GWZO und AV ČR vereinbarten 2020 zusammen mit der Universität Leipzig eine Kooperation in der Promotionsausbildung und richteten 2021 gemeinsam die Plattform *leibniz GWZO prague* ein. Langjährige Kontakte bestehen auch zur Nationalgalerie Prag und zur Karls-Universität Prag. Der Antrag ist außerdem eingebunden in den Kulturaustausch zwischen Tschechien und Sachsen. Diese Grundlagen sollten in einem Antrag erläutert werden.

Auch die Koordinationsstellen des Collegium Carolinum (München) und des Deutschen Historischen Instituts (DHI) Warschau arbeiten in Räumen der AV ČR. Dies erleichtert eine enge Zusammenarbeit. In einem Antrag ist darzulegen, wie die Arbeit der drei historisch arbeitenden deutschen Verbindungsbüros aufeinander abgestimmt wird und wie strukturelle Synergien erreicht werden. Dabei sollten Leitung und Kuratorium des GWZO gemeinsam mit den anderen Institutionen auch eine Zusammenführung der Koordinationsstellen erwägen.

4. Steuerung und Qualitätsmanagement

Ausstattung und Förderung

Budget

Zur Zeit der Evaluierung durch den Wissenschaftsrat erhielt das GWZO eine institutionelle Förderung des Landes Sachsens von 1,2 M€ (2015). Hinzu kamen eine umfangreiche zeitlich befristete Ergänzungsausstattung des Bundes von 2,2 M€ (2015) sowie eine geringe Summe an Drittmitteln von 0,2 M€ (2015).

Mit der Aufnahme in die institutionelle Förderung durch den Bund und alle Länder konsolidierte sich die Finanzlage erheblich. Die institutionelle Förderung des GWZO war mit durchschnittlich 4,1 M€ p. a. in den Jahren 2018–2020 auskömmlich. Auf der Grundlage der konsolidierten Grundausstattung warb das Institut mit im Schnitt 1,3 M€ p. a. (2018–

2020) in deutlich höherem Maße als zuvor Drittmittel für wissenschaftliche Vorhaben ein. Das Drittmittelvolumen liegt damit bei 24 % des Gesamthaushalts und leicht über dem vom Institut angestrebten Richtwert von 20 %. Das Drittmittelkonzept ist schlüssig und wird erfolgreich umgesetzt. Insbesondere die Summe der DFG-Fördermittel (durchschnittlich 415,5 T€ p. a., 33 % der eingeworbenen Drittmittel) ist beachtlich und liegt um ein Vielfaches über der DFG-Abgabe von 91 T€ p. a.

Räumliche Ausstattung

Das GWZO verfügt über universitätsnah gelegene und adäquat ausgestattete Räumlichkeiten im historischen Specks Hof in der Leipziger Innenstadt. Es wird begrüßt, dass der laufende Mietvertrag kürzlich verlängert wurde und ab Ende 2022 zusätzliche Räume im gleichen Gebäude angemietet werden können. Angesichts einer gestiegenen Zahl von Beschäftigten sind diese Erweiterungen begründet und ermöglichen es, wie geplant für assoziierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Büros einzurichten. Die Mietkosten belasten nicht den Kernhaushalt des Instituts, sondern werden wie von Bund und Ländern vorgesehen über eine Sonderfinanzierung des Landes gedeckt.

Aufbau- und Ablauforganisation

Die Direktorin bildet laut Satzung den Vorstand des Instituts nach § 26 BGB und hat eine Stellvertretung; die Direktorin bzw. der Direktor bestellt die Verwaltungsleitung zur Beauftragten für den Haushalt. Die Zusammenarbeit der drei für die Leitung des Instituts verantwortlichen Personen wird satzungsgemäß in der Geschäftsordnung näher geregelt. Die Zusammenarbeit läuft in der Praxis kollegial und reibungslos. **Es wird angeregt, den derzeit aus lediglich einer Person bestehenden Vorstand um die Stellvertretung und die administrative Leitung zu erweitern.**

Qualitätsmanagement

Die am GWZO implementierten Qualitätssicherungsmaßnahmen sind zweckmäßig und gut implementiert. Das Institut folgt mit seinen Regelungen zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis den Prinzipien der DFG und der Universität Leipzig. Hinsichtlich der systematischen Qualitätssicherung in Bibliothekswesen und Forschungsdatenmanagement orientiert es sich ebenfalls an gängigen Standards und Leitlinien, wie sie die Leibniz-Einrichtungen gemeinsam beschlossen haben.

Im Anschluss an eine Empfehlung des Wissenschaftsrats erarbeitete das GWZO nach 2016 ein Publikationskonzept, das sich positiv ausgewirkt hat (vgl. Kapitel 2). Das Institut legt nun einen Schwerpunkt auf Monographien und Beiträge in Zeitschriften mit Begutachtungssystem. Beiträge in Sammelwerken treten demgegenüber wie vor sieben Jahren empfohlen zurück. Außerdem sieht das Konzept vor, dass verstärkt auf Englisch sowie in den Sprachen der Untersuchungsregion publiziert wird. Das GWZO hat in jüngerer Zeit sein Engagement im Bereich Open Access verstärkt. Dies wird sehr begrüßt.

Qualitätsmanagement durch Beirat und Aufsichtsgremium

Der Wissenschaftliche Beirat hat die Entwicklung des GWZO in den vergangenen Jahren kompetent und intensiv begleitet. Dies betrifft sowohl den Übergang von der Landes-

die gemeinsame Bund-Länder-Förderung als auch den personellen Wechsel auf der Führungsebene in jüngster Zeit. Auch das Kuratorium hat seine wichtigen Aufgaben bei diesen Prozessen mit hohem Engagement wahrgenommen.

5. Personal

Wissenschaftliche und Administrative Leitungspositionen

Im November 2021 hat eine neue Direktorin die Leitung des GWZO übernommen, nachdem der Vorgänger ruhestandsbedingt ausgeschieden war. Die Besetzung erfolgte erneut in gemeinsamer Berufung mit der Universität Leipzig. Auch die stellvertretende Leitung des GWZO wird gemeinsam mit der Universität besetzt. Das laufende Verfahren muss nun wie geplant zügig abgeschlossen werden, auch mit Blick auf die anstehenden Entscheidungen, an denen die Direktorin die Stellvertretung sinnvollerweise beteiligen möchte (vgl. Kapitel 2).

Promoviertes Personal

Bis 2017 sah der Stellenplan des GWZO lediglich vier Stellen nach E-13/E-14 TVL vor. Sie konnten grundsätzlich entfristet besetzt werden. Alle über die ergänzende Bundesausstattung und Drittmittel finanzierten Stellen waren nur befristet besetzbar. Erst die Aufnahme des Instituts in die Bund-Länder-Förderung ermöglichte weitere Entfristungen. Derzeit sind acht Personen in den Abteilungen, außerdem eine auf einer Stabsstelle dauerhaft beschäftigt. Es wird begrüßt, dass die neue Direktorin in Zusammenarbeit mit der Verwaltungsleiterin derzeit ein verbindliches Konzept für den Umgang mit Be- und Entfristungen am Institut ausarbeitet.

In den Jahren 2018 bis 2020 haben sich fünf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler habilitiert. Drei Wissenschaftlerinnen wechselten auf eine Professur in Wien, die stellvertretende Leitung des Centre Marc Bloch in Berlin und die Leitung des Schlesischen Museums zu Görlitz. Zwei Habilitierte sind inzwischen dauerhaft am GWZO beschäftigt.

Es wird begrüßt, dass das GWZO neben der drittmittelgeförderten Nachwuchsgruppe auch eine mit Haushaltsmitteln finanzierte Gruppe eingerichtet hat. Das GWZO sollte sich darum bemühen, weitere drittmittelgeförderte Gruppen an das Institut zu ziehen. Die Nachwuchsgruppen sollten zukünftig unabhängig von ihrer Finanzierung den gleichen formalen Status erhalten und wie Abteilungen als eigenständige Arbeitseinheiten verankert werden.

Promovierende

Derzeit (Stand: 1. November 2021) sind 15 Promovierende in die Arbeit des GWZO eingebunden. Dies entspricht ungefähr der Situation zur Zeit der Evaluierung vor sieben Jahren. Es ist plausibel, dass die finanzielle Konsolidierung des Instituts zu einem leichten Anstieg der Anzahl von promovierten Beschäftigten führte, nicht aber bei den Promovierenden. Diese werden am GWZO ausgezeichnet betreut und gefördert. Sie sind sehr gut in die Institutsstrukturen eingebunden. Außerdem sind sie im Regelfall in einen strukturierten Promotionsstudiengang an der Universität Leipzig eingebunden.

Das GWZO ermöglicht es Promovierenden unter bestimmten Voraussetzungen, die im Regelfall dreijährige Tätigkeit am Institut um einige Zeit zu verlängern. Das Institut sollte das Angebot der Förderung dieses Zeitraums auf alle Doktorandinnen und Doktoranden ausdehnen und nicht davon abhängig machen, über welche Mittel die Promotionsphase zuvor finanziert wurde.

Chancengleichheit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Das GWZO orientiert sich in seinem Leitfaden zur Gleichstellung von Frauen und Männern an den Leibniz-Gleichstellungsstandards und engagiert sich intensiv für Chancengleichheit am Arbeitsplatz. Das Geschlechterverhältnis beim wissenschaftlichen Personal hat sich seit der Evaluierung durch den Wissenschaftsrat sehr positiv entwickelt, so dass am Institut mittlerweile eine ausgeglichene Relation besteht.

Seit kurzem wird das GWZO von einer Wissenschaftlerin geleitet. Für die stellvertretende Leitung streben die Gremien ebenfalls die Besetzung mit einer Wissenschaftlerin an. Damit wären von insgesamt sechs Positionen auf der ersten und zweiten Leitungsebene zwei von Frauen und drei von Männern besetzt. Eine vakante Abteilungsleitung wird kommissarisch von einem Mann ausgeübt, bei entsprechender Nachbesetzung dieser Position könnte ein Frauenanteil von 50 % auch auf der Führungsebene erreicht werden.

Das Institut setzt sich für eine verbesserte Vereinbarkeit von Beruf und Fürsorgetätigkeiten ein und hat im Juli 2021 erstmals das TOTAL E-Quality Prädikat für Chancengleichheit erhalten.

6. Kooperation und Umfeld

Kooperation mit Hochschulen

Das GWZO arbeitet eng mit der Universität Leipzig zusammen. Die Direktorin ist gemeinsam berufen (mit der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Regionalwissenschaften), und auch für ihre Stellvertretung ist eine gemeinsame Berufung vorgesehen (mit der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie). Mehrere leitende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts nehmen darüber hinaus Honorarprofessuren an der Universität Leipzig wahr. Das GWZO sollte in Verhandlungen mit der Universität erreichen, dass sie künftig in allen Fakultäten gleichermaßen die Berechtigung zur Betreuung von Doktorarbeiten erhalten.

Die strukturelle und inhaltliche Kooperation zwischen Institut und Universität ist ausgesprochen intensiv und erfolgreich. Sie erstreckt sich von einer Mitwirkung im Sonderforschungsbereich „Verräumlichungsprozesse unter Globalisierungsbedingungen“ (SFB 1199) über den Leibniz-WissenschaftsCampus „Eastern Europe – Global Area“ bis hin zur „Graduate School Global and Area Studies“ (GSGAS). Es ist ein gutes Zeichen, dass aus diesen Maßnahmen auch eine Initiative für einen Exzellenzcluster-Antrag hervorgegangen ist, den das GWZO mit entwirft.

Derzeit laufen außerdem Verhandlungen mit der Universität, um den Kooperationsvertrag von 1996 zu aktualisieren. Es ist erfreulich, dass die Hochschulleitung

während des Evaluierungsbesuchs eine hohe Bereitschaft signalisierte, die ausgezeichnete forschungsinfrastrukturelle Zusammenarbeit zwischen GWZO und Universität Leipzig weiterzuführen. Der Zugang zu den physischen und digitalen Diensten der Universitätsbibliothek und des Universitätsrechenzentrums ist für das GWZO außerordentlich wichtig und muss weiterhin sichergestellt werden.

Kooperation mit außeruniversitären Einrichtungen

Das GWZO nutzt die Möglichkeiten, sich innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft zu vernetzen, sehr gut. So wirkt es derzeit in gleich drei Arbeitseinheiten (*Labs*) innerhalb des Leibniz-Forschungsverbunds „Wert der Vergangenheit“ mit. Es kooperiert außerdem eng mit den ihm fachlich nahestehenden Leibniz-Instituten *Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft* (HI) und *Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung* (IOS), unter anderem im Leibniz-Netzwerk „Östliches Europa“.

In außergewöhnlichem Maße zeichnet sich das GWZO durch fruchtbare Verbindungen zu (Forschungs-)Museen im In- und Ausland aus. Besonders zu nennen sind die langjährigen Zusammenarbeiten mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der Nationalgalerie Prag. Beide Partner sind auch in die Planungen für die Schnittstelle „LeiPra“ integriert.

Internationale Kooperationen und Position im fachlichen Umfeld

Das GWZO ist durch zahlreiche Kooperationen mit Institutionen in Ostmitteleuropa, aber auch mit westeuropäischen Einrichtungen vernetzt. Diese Zusammenarbeiten sind teilweise institutionalisiert, teilweise auf individueller Ebene angesiedelt. Das Institut sollte prüfen, auf welche dieser vielfältigen Kooperationen es sich institutionell fokussieren möchte, um das Netzwerk effizient zu gestalten und seine Sichtbarkeit zu erhöhen.

Der Krieg Russlands gegen die Ukraine beeinträchtigt die Arbeit und viele Kooperationen des GWZO in erheblichem Maße. Das Institut reagierte mit großer Umsicht und zügig auf die dramatische Lage. Es setzt derzeit verstärkt seine Expertise im Wissenstransfer an Politik und Gesellschaft ein. Es ist hoch zu würdigen, dass das GWZO bis Anfang April 2022 bereits vier ukrainische Wissenschaftlerinnen ans Institut nach Leipzig geholt und in die Forschungszusammenhänge integriert hat. Gleich in mehreren Abteilungen des Instituts sind andererseits vorgesehene Aktivitäten durch die Unmöglichkeit von institutioneller Zusammenarbeit und Archivzugang in Russland derzeit nur in eingeschränktem Maße durchführbar. Vor dem Hintergrund dieser Einschränkungen und angesichts der aktuellen Entwicklungen werden Überlegungen unterstützt, Kontakte in die Ukraine auszubauen und institutionell zu festigen.

7. Teilbereiche des GWZO

Teilbereich 1: Abteilung „Mensch und Umwelt“

mit Nachwuchsforschungsgruppe „The Dantean Anomaly (1309–1321)“

[7,75 VZÄ, davon 6,45 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,3 VZÄ Promovierende]

Die Abteilung erforscht den Einfluss des Menschen auf Natur- und Kulturlandschaften des östlichen Europa und seinen Umgang mit Nahrungsmittel- und Rohstoffressourcen. Die Forschungsarbeiten gliedern sich in die vier Themenfelder „Landschaft und Klima im Wandel“, „Mobilität, Migration und Transformation“, „Entstehung, Struktur und Veränderung von Grenzen“ und „Ressourcennutzung und Landesausbau“. Es wird ein interdisziplinärer und interepochaler Ansatz unter überzeugendem Einbezug der abteilungsübergreifenden Leitthemen des GWZO verfolgt.

Ihre Forschungsergebnisse publiziert die Abteilung international und teilweise in stark wahrgenommenen Zeitschriften. Sie setzt mit ihrem Fokus auf Veröffentlichungen mit *peer review* die Publikationsstrategie des Instituts erfolgreich um. Mit dem „Handbuch zur Geschichte der Kunst in Ostmitteleuropa“ wird gemeinsam mit der Abteilung „Wissens-transfer und Vernetzung“ ein intensiv rezipiertes Standardwerk herausgegeben. Die langjährigen Arbeiten der Abteilung an mittlerweile gut etablierten Gegenständen sind anerkannt und haben zur Bildung umfangreicher internationaler Netzwerke beigetragen. Zukünftig sollte jedoch zum Teil eine Aktualisierung der bewährten Themen und Herangehensweisen in den Blick genommen werden. Auch vor diesem Hintergrund sind die hochaktuellen, methodisch innovativen klimageschichtlichen Forschungen der 2017 eingerichteten *Freigeist*-Nachwuchsgruppe „The Dantean Anomaly (1309–1321)“ hervorzuheben. Der Leiter der Gruppe hat aufgrund seiner Leistungen inzwischen eine Festanstellung am GWZO erhalten. Zwei Habilitationen und fünf Dissertationen gingen in den Jahren 2018 bis 2020 aus den Arbeiten der Abteilung hervor.

Die Abteilung wird insgesamt als „sehr gut“ bewertet.

Teilbereich 2: Abteilung „Kultur und Imagination“

[7,1 VZÄ, davon 5,8 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,3 VZÄ Promovierende]

In dieser stark interdisziplinär arbeitenden Abteilung werden kulturelle Muster und gesellschaftliche Veränderungsprozesse in Kunst, Architektur, Populärkultur und Wissensproduktion untersucht. Dabei fokussiert die Abteilung drei Themenfelder: „Wissen und Wahrheit“, „Erbe und Kanon“ sowie „Zukunftsentwürfe“. Einen hohen Stellenwert für die derzeitigen Arbeiten hat der Leibniz-Forschungsverbund „Wert der Vergangenheit“, in dessen *Labs* vier der hier tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mitwirken.

Die Abteilung publiziert angemessen und präsentiert ihre Ergebnisse darüber hinaus in unterschiedlichen Formen – darunter Ausstellungen – einer breiteren Öffentlichkeit. Besonders hervorzuheben sind beispielsweise die Forschungen zu Armeniern im östlichen Europa oder zum materiellen Kulturerbe. Aus der gelungenen fächerübergreifenden Zu-

sammenarbeit innerhalb der Abteilung entstehen dabei zahlreiche innovative Forschungsimpulse. Allerdings bedarf es einer weiteren Schärfung der den Arbeiten zugrundeliegenden Terminologie. Es sollte außerdem darauf geachtet werden, ein ausgewogenes disziplinäres Spektrum zu erhalten. Gerade die Literaturwissenschaft und allgemeiner die Künste könnten im Fächerspektrum stärker vertreten sein. In den drei Jahren vor der Evaluierung wurden in der Abteilung vier Promotionen abgeschlossen.

Die Abteilung wird als „sehr gut“ bewertet.

Teilbereich 3: Abteilung „Verflechtung und Globalisierung“

[8,65 VZÄ, davon 8 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 0,65 VZÄ Promovierende]

Die Abteilung befasst sich mit Verflechtungsprozessen in Wirtschaft, Politik, Kultur, Wissenschaft und Recht. Ziel ist die Beleuchtung gesellschaftlichen Wandels aufgrund eines Transfers von Menschen, Ideen und Gütern sowie die Analyse der Positionierungen des östlichen Europa als Weltregion. Vier Themenfelder organisieren die Arbeiten: „Agieren in der Weltwirtschaft“, „Transnationale Wissenstransfers und akademische Kooperationen“, „Positionierungen in internationalen Organisationen und Konflikten“ und „Gesellschaftliche Dimensionen interkultureller Beziehungen“.

Die Abteilung ist international präsent und ausgezeichnet vernetzt. Sie hat mit ihren Aktivitäten erheblich zu der in der Forschung stark wahrgenommenen Etablierung des Standortes Leipzig im Bereich der Globalgeschichte beigetragen. In diesem Zusammenhang ist auch auf die Beteiligung am SFB 1199 und an der laufenden Ausarbeitung eines Antrags für ein Exzellenzcluster in Leipzig zu verweisen. Die Arbeiten in der Abteilung zeichnen ein hohes Reflexionsniveau zu Methoden und theoretischen Konzepten der Globalisierung aus. Die Publikationsleistungen sind ausgezeichnet und sorgen für eine breite Rezeption der Ergebnisse. Nach der Veröffentlichung von Band 1 des „Handbuch einer transnationalen Geschichte Ostmitteleuropas“ ist es bedauerlich, dass die Publikation der Bände 2 und 3 zwischenzeitlich ins Stocken geriet. Sie sollte zukünftig prioritär bearbeitet werden, um die Reihe zügig abzuschließen. Zwischen 2018 und 2020 erfolgten drei Habilitationen, aber nur eine Promotion. Eine Erhöhung der Promovierendenzahl wäre auch angesichts der Qualität und Aktualität der hier betriebenen Forschungen sehr wünschenswert.

Das geplante GWZO-Schwerpunktthema „Nach der Gewalt“ ist für die Arbeiten dieser Abteilung hochaktuell und bietet ausgezeichnete Anknüpfungspunkte. Es wird begrüßt, dass es künftig den eigenen Planungen nach einen wichtigen Platz einnehmen soll. Auf die aktuellen Einschränkungen beim Zugang zu russischen Archiven, die laufende Forschungstätigkeiten in der Abteilung unmittelbar betreffen, wurde zügig und mit überzeugenden Überlegungen reagiert.

Die Abteilung wird als „sehr gut bis exzellent“ bewertet

Teilbereich 4: Abteilung „Wissenstransfer und Vernetzung“

[12 VZÄ, davon 7,25 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 0 VZÄ Promovierende und 4,75 VZÄ Servicebereiche]

Das GWZO bündelt in dieser Abteilung die strategische Konzeption, Koordination und Realisierung des Transfers seiner Forschungsergebnisse sowohl in die Fachwelt als auch in Politik und Öffentlichkeit. Dies geschieht in fünf Tätigkeitsfeldern, die sich vom Betrieb von Forschungsinfrastrukturen über Transferaktivitäten bis hin zu eigenen Forschungsaktivitäten erstrecken: „Wissen digital“ (Forschungsdatenmanagement und digitale Forschungsinfrastrukturen), „Wissen finden“ (Bibliothek und Datenbanken), „Wissen kommunizieren“ (Öffentlichkeits- und Pressearbeit, Veranstaltungs- und Gästemanagement), „Wissen teilen“ (Publizieren, Ausstellen, *leibniz GWZO prague*) und „Wissen vertiefen“ (Forschungstätigkeit der hier angesiedelten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler).

Die Abteilung übernimmt somit vielfältige Aufgaben, die für das Institut als Ganzes von großer Bedeutung sind. Es ist positiv hervorzuheben, dass sich Forschung und Transfer am GWZO eng aufeinander bezogen entfalten. Insbesondere die oft in Zusammenarbeit mit den anderen Abteilungen konzipierten und kuratierten Ausstellungen erreichen ein breites Publikum, werden aber auch in der Fachwelt stark wahrgenommen (z. B. das Ausstellungsprojekt „Bellum et Artes“ in Kooperation unter anderem mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden). Regelmäßig werden die Ausstellungen von entsprechenden Publikationen begleitet. Im Bereich Social Media ist die Abteilung auf einem guten Weg und pflegt intensiv die Präsenz des GWZO in unterschiedlichen medialen Formaten. Bei der Weiterentwicklung der Angebote würde sie von einer systematischen Ergebniserhebung profitieren, um ihre künftigen Strategien danach auszurichten.

Vor dem Hintergrund der schweren Erkrankung der Abteilungsleiterin, die kurz vor dem Evaluierungsbesuch verstarb, wird die Abteilung seit zwei Jahren interimistisch geführt und befindet sich in einer Umbruchsituation. Überlegungen der neuen Direktorin, die aufbauend auf einer umfassenden Bestandsaufnahme neue Weichenstellungen für die zukünftige Abteilungsstruktur vorsehen, werden von der Bewertungsgruppe nachdrücklich befürwortet (siehe Kapitel 3). Es erscheint plausibel, das breite Arbeitsspektrum der Abteilung zu fokussieren. Auch laufende Überlegungen, bestimmte Aufgaben im Forschungsdatenmanagement in Kooperation mit anderen Instituten zu gestalten, Tätigkeiten auszulagern oder Bibliotheksbestände an andere Leibniz-Einrichtungen mit spezifischer Kompetenz weiterzugeben, sind grundsätzlich nachvollziehbar und sollten weiter geprüft werden

Die Abteilung wird insgesamt als „sehr gut“ bewertet.

Teilbereich 5: Nachwuchsforschungsgruppe „Ostmitteleuropa im Vergleich“

[3,6 VZÄ, davon 1,65 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,95 VZÄ Promovierende]

Die im April 2019 eingerichtete Nachwuchsforschungsgruppe arbeitet an den beiden Themenfeldern „Transregionaler Vergleich“ (Untersuchungen zum kulturellen und gesellschaftlichen Wandel in Ostmitteleuropa im Vergleich zu anderen Regionen) und „Materielle Kultur“ (Umgang mit der bebauten Umwelt und Museumssammlungen in Gegenwart und Vergangenheit).

Die Gruppe wurde von der Nachwuchsgruppenleiterin in den vergangenen Jahren engagiert und zielstrebig aufgebaut. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler konturieren das eher allgemein gehaltene Thema „Ostmitteleuropa im Vergleich“ mit vielfach ausgesprochen aktuellen, innovativen Fragestellungen. Sie legen dabei ein großes terminologisches Problembewusstsein an den Tag und tragen zu einem in sich schlüssigen Gesamtkonzept der Gruppe bei. Insbesondere der Schwerpunktbereich „Materielle Kultur“ hat viel Potenzial und verfügt über Schnittstellen, die eine noch engere Einbindung in die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit am GWZO ermöglichen könnten.

Die Nachwuchsforschungsgruppe wird als „sehr gut“ bewertet.

8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrats aus dem Jahr 2016 (vgl. Stellungnahme des Wissenschaftsrats, S. 12–16) hat das GWZO insgesamt sehr überzeugend umgesetzt. Die kürzlich erneut intensivierte Arbeit an der Konturierung abteilungsübergreifender Schwerpunktthemen (zuvor „Leitthemen“, nun „Perspektiven“, vgl. Empfehlung 1) sollte wie geplant fortgeführt werden, ebenso wie die damit verbundenen Schärfungen terminologischer und methodischer Art.

Anhang

1. Mitglieder der Bewertungsgruppe

Vorsitz (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Gabriele Metzler

Institut für Geschichtswissenschaften,
Humboldt-Universität zu Berlin

Stellvertretender Vorsitz (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Ulf Müller-Ladner

Lehrstuhl für Innere Medizin mit Schwerpunkt Rheumatologie, Campus Kerckhoff der Justus-Liebig-Universität Gießen

Sachverständige

Charlotte Klonk

Institut für Kunst- und Bildgeschichte,
Humboldt-Universität zu Berlin

Tanja Michalsky

Bibliotheca Hertziana – Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte, Rom

Christoph Mick

Department of History, University of Warwick

Mathias Niendorf

Historisches Institut, Universität Greifswald

Heiko Pleines

Institut für Politikwissenschaft, Universität Bremen

Joachim von Puttkamer

Arbeitsbereich Osteuropäische Geschichte, Universität Jena

Claudia Theune

Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie, Universität Wien

kurzfristige Absage

Slawistische Literaturwissenschaft [*schriftl. Votum*]

Vertretung des Bundes (stellvertretendes Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Volker Wiesenthal

Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin

Vertretung der Länder

keine Teilnahme

5. September 2022

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

**Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa,
Leipzig (GWZO)**

Das Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO) dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe, den Gästen und Kooperationspartnern sowie dem Referat Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft für das umsichtige und mit großem Engagement durchgeführte Evaluierungsverfahren. Ein besonderer Dank gilt auch dem Wissenschaftlichen Beirat, dem Kuratorium und mehreren Kolleg*innen anderer Leibniz-Institute, die die Vorbereitung der erstmaligen Evaluierung des GWZO als Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft in vielerlei Hinsicht unterstützt haben.

Wir sind über die sehr positive Beurteilung der Institutsleistungen in Forschung, Transfer und organisationsstruktureller Weiterentwicklung seit der letzten Evaluation durch den Wissenschaftsrat (2015) sowie über den starken Zuspruch der Kommissionsmitglieder für die Arbeitsplanungen für die nächsten sieben Jahre sehr erfreut.

Das GWZO nimmt mit großer Freude zur Kenntnis, dass seine strategische Ausrichtung mit den thematisch zugeschnittenen Forschungsabteilungen und Nachwuchsforschungsgruppen und dem mittelfristigen, abteilungsübergreifenden Programm sowie der starken Verzahnung von Forschung und Transfer eine umfassende Anerkennung erfahren haben. Die Empfehlungen der Kommission bestärken das Institut, seine interdisziplinäre und interepochale Forschungs- und Transferplanung weiterhin konsequent inhaltlich und konzeptuell aufeinander aufzubauen, um insgesamt noch sichtbarer zu werden und einzelne Forschungsperspektiven im breiten Dialog fortzuentwickeln. Dabei machen wir uns insbesondere die Empfehlung zu eigen, die Vernetzung in der Forschungsregion unter anderem durch die Einrichtung einer Forschungs- und Transferabteilung zu Bürgerwissen mit Sitz in Prag und Leipzig („Wissen und Partizipation. Schnittstelle Leipzig-Prag“) zu vertiefen. Die sehr hilfreichen Anregungen der Bewertungsgruppe zur geplanten Beantragung eines kleinen strategischen Sondertatbestands zur langfristigen Etablierung dieser neuen Abteilung werden wir bei der Überarbeitung des Konzepts berücksichtigen.

Der Bewertungsbericht enthält wertvolle Hinweise dazu, wie gezielte Anpassungen der Institutsstruktur und die Weiterentwicklung bestehender Kooperationen zu einer zukunftsfähigen Gesamtentwicklung beitragen können. Das GWZO nimmt sie dankbar zur Kenntnis und wird sie im Rahmen der Institutssatzung und der haushalterischen Möglichkeiten der Einrichtung sowie in Abstimmung mit den Gremien zügig umsetzen.